

GinnyNic  
**Anders**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Lily Luna Potter atmete schwer, aber nicht, weil sie gerade der süßeste Junge der ganzen Schule geküsst hatte, nein, deswegen nicht, sondern weil sie dabei rein gar nichts empfunden hatte. Kein Kribbeln, keine weichen Knie, kein Herzflattern...

# **Vorwort**

Alles Personen und Orte außer meine eigenen gehören einzig und allein J.K. Rowling.

# Inhaltsverzeichnis

1. Der kleine aber feine Unterschied
2. Verdrängung
3. Quidditchsieg und seine Folgen
4. Rückzieher und Rückzug
5. Aussprache
6. Reaktionen
7. Erinnerung
8. Verlangen
9. Wieder unter Menschen und Nulltoleranz
10. Zuviel ist zuviel oder was tut man nicht alles für die Liebe
11. Entschuldigung
12. Umzug und Täuschungsmanöver
13. Hugos Tat
14. Familie
15. Erwischt
16. Unerwartete Reaktionen
17. Abschied
18. Isabels Eltern und das Leben eben
19. Epilog

## Der kleine aber feine Unterschied

Lily Luna Potter atmete schwer, aber nicht, weil sie gerade der süßeste Junge der ganzen Schule geküsst hatte, nein, deswegen nicht, sondern weil sie dabei rein gar nichts empfunden hatte. Kein Kribbeln, keine weichen Knie, kein Herzflattern. Nichts. Rein gar nichts. Und es war noch nicht einmal so, dass sie sich diesen Kuss nicht erwünscht hätte, nein sie hatte ihn sich ersehnt, aber jetzt war alles in Lily leer. Sie empfand nichts als ein schwarzes Loch in sich. Was stimmte mit ihr nicht? Lily machte sich Sorgen. Funktionierte sie vielleicht nicht richtig?

Hals über Kopf stürzte eine aufgeregte Sarah Brian in den Schlafsaal der Fünftklässlerinnen, ging auf Lilys Bett zu und riss die Vorhänge auf.

„Du hast Chris Crossbright geküsst?! Oh Mann, du bist soo ein Glückspilz! Seid ihr jetzt ein Paar?...Lily, was ist los? Warum strahlst du nicht übers ganze Gesicht oder träumst glücklich vor dich hin?“, Sarah hatte bemerkt, dass Lily wässrige Augen bei den Fragen bekommen hatte. Die Brünette setzte sich zu ihrer Freundin aufs Bett und wartete auf eine Antwort.

Lily wusste nicht so richtig, was sie sagen sollte, also stammelte sie: „Ähm, ich, also es war, na ja, ich weiß nicht.“, schloss Lily lahm den einfallslosen Versuch eines Satzes. „Ich, eigentlich möchte ich nicht darüber reden. Ich will jetzt schlafen.“, Lily schob Sarah vom Bett, zog die Vorhänge wieder zu und drehte sich um, aber an Schlaf war nicht zu denken.

Bis tief in die Nacht grübelte sie, was denn mit ihr nicht stimmen könnten, bis sie nach 6 Stunden endlich einschlief.

Schweiß gebadet wachte Lily früh auf. Was hatte sie da nur geträumt? Noch immer atmete sie schwer von dem Kuss, den sie im Traum bekommen hatte, dennoch war es für sie ein Alptraum gewesen.

Der Rotschopf stieg aus dem Bett und zog sich einen Morgenmantel über. Sie musste unbedingt etwas nachdenken. Was hatte dieser Traum nur zu bedeuten? Hatte er das zu bedeuten, was Lily glaubte. Ach, das konnte nicht sein, versuchte Lily sich zu beruhigen. Immer noch war ihr flau im Magen. Als sie an die frische Luft trat, schloss sie die Augen sog die kühle Brise tief ein. Am Waldrand schlenderte entlang, als sie eine andere Gestalt erblickte. Es war Isabel, die mit ihr zusammen im Quidditchteam und eine Klasse über ihr war. Sie ging auf das groß gewachsene, brünette Mädchen zu und fragte: „Was machst du denn so früh auf?“

Isabel lächelte: „Dasselbe könnte ich wohl dich fragen. Konnte nicht schlafen. Und du?“

„Mh, ich auch nicht, hatte nen seltsamen Traum.“, Lily betrachtete Isabels Lippen und jetzt wusste sie, von wem genau sie geträumt hatte. Ein Kribbeln machte sich in ihr breit und sie wurde rot, was nicht unbemerkt blieb.

„Hey Lily, alles O.K.? An was hast du denn gerade gedacht?“, der anzügliche Ton war nicht zu verkennen.

Lily errötete noch mehr und floh dann von dieser Szenerie: „Sorry, aber mir ist kalt, ich geh wieder rein.“, noch während sie diese Worte sprach, zog sie Richtung Schloss von dannen und ließ eine verwirrte Isabel stehen.

Auf dem Rückweg arbeitete Lilys Kopf. Das war doch nicht möglich. Jetzt wurde ihr auch klar, warum sie den Kuss von Chris nicht anziehend gefunden hatte oder Chris im allgemeinen. Aber warum hatte sie das nicht eher bemerkt. Was würden nur die anderen sagen? Sie stand anscheinend auf Mädchen.

# Verdrängung

Nein! Das konnte und wollte sie einfach nicht akzeptieren. Sie musste Chris noch eine Chance geben. Schnurstracks ging sie zum Gryffindor Gemeinschaftsraum und hoch in den Jungenschlafsaal. Die Jungs schliefen noch, also suchte Lily Chris' Bett und schob den Vorhang etwas zur Seite, so dass sie zu ihm hineinklettern konnte. Der schwarzhäarige Junge wachte auf und blickte überrascht in Lilys braune Augen. Sie hatte sich über ihn gebeugt und als wäre so ein morgendlicher Besuch das Normalste der Welt, hob Chris die Arme und zog Lily zu sich heran um sie zu küssen. Lily öffnete den Mund um noch mehr von ihm zu spüren, denn bisher hat es sich nicht besonders gut angefühlt. Chris schob seine Zunge in ihren Mund und seine Hände unter ihr Nachthemd. Er kraulte ihr sanft über den Rücken und stöhnte leicht in Lilys Mund. Verzweifelt versuchte Lily dem Ganzen etwas abzurufen. Sie entschied sich noch nicht aufzugeben. Dann plötzlich und ohne Vorwarnung schoss ihr ein Bild von sich zusammen mit Isabel in den Kopf und sie musste bei diesem Gedanken unwillkürlich stöhnen, das ließ sie erschrocken auffahren. Sie schüttelte peinlich berührt den Kopf: „Tut mir so Leid Chris, aber ich kann nicht, tut mir Leid.“, dann stürmte sie weinend davon.

Isabel, sie hatte Isabel vor sich gesehen! Warum musste so was ausgerechnet ihr passieren. Wahrscheinlich würde sie ewig Single bleiben, wer gab schon freiwillig zu, dass er lesbisch war? Wenn sie sich jemals outen würde, dann würden alle sie ausschließen, sie würden nichts mehr mit ihr zu tun haben wollen. Warum konnte sie nicht einfach wie alle anderen sein? Und was, bei Merlins roten Unterhosen, würde Chris jetzt denken? Sie hatte gestöhnt. Er musste jetzt glauben, dass sie voll auf ihn stand und nur einen kleinen Rückzieher gemacht hatte. Wie sagte sie ihm nur, dass sie nichts von ihm wollte? Das würde er ihr im Leben doch nicht glauben!

Erstmal musste sie sich etwas anziehen, also ging Lily in den Mädchenschlafsaal hoch, duschte kurz und warf sich dann in die Schuluniform, bevor sie sich noch etwas Wimpertusche auflegte.

Dann ging sie hinunter zum Frühstück. Ihre Zimmergenossinnen hatten noch geschlafen, worüber Lily heilfroh war, denn momentan hatte sie keine Lust zu quatschen.

Isabel war auch schon in der großen Halle und winkte Lily nun zu sich rüber. Es wäre wohl etwas auffällig nicht hinzugehen, also platzierte sich das Mädchen neben ihrer Teamkollegin, die sie unverhohlen anstarrte bis es Lily zu bunt wurde und sie blaffte: „Ist was?“

Isabel neigte den Kopf leicht zur Seite, dann antwortete sie: „Diese Frage müsste wohl eher ich dir stellen. Warum bist du vorhin Hals über Kopf davon gestürzt? Was war dir denn so peinlich? Du hast ja wie ne Tomate ausgesehen.“

„Wäre es vielleicht möglich über was anderes zu sprechen? Wie du schon sagtest, peinlich.“, murrte Lily.

Einsichtig wechselte Isi das Thema: „Sag mal, was meinst du, wie stehen unsere Chancen am Samstag gegen Slytherin?“

Lily schüttelte den Kopf über so eine Frage: „Also ehrlich, das ist doch klar! Wir machen die Slytherins platt, die werden keinen Besen mehr in die Luft schwingen!“

Inzwischen kamen auch andere zum Tisch und Lily bemerkte, dass Isi beim Anblick ihrer Zimmergenossinnen den Kopf gesenkt hatte. Was war da wohl los? Lily sah, wie Keira, Sophie und Paula, die Freundinnen von Isabel, dieser herablassende Blicke zuwarfen. Eigentlich hatten sich die vier doch immer so gut verstanden. Isabel hatte sich inzwischen erhoben und lief schnell mit immer noch gesenktem Kopf aus der Großen Halle.

Eigentlich wollte Lily ihr nachrennen, wurde aber von Chris abgelenkt, der gerade strahlend auf sie zugelaufen war und ihr einen Kuss auf die Lippen drücken wollte.

# Quidditsieg und seine Folgen

Lily drehte sich weg von Chris und erklärte dem enttäuschten Jungen: „Sorry ehrlich, aber vorhin das war ein Fehler. Ich wollte mir nur weiß machen, dass ich was für dich empfinde. Ich hab rein gar nichts gespürt.“

Chris blickte sie skeptisch an und flüsterte dann: „Du hast gestöhnt. Ich hab es genau gehört und dann bist du einfach abgehauen.“

Lily schloss kurz die Augen bevor sie ihm antwortete: „Ich hab dabei an jemand anderen gedacht und da ist mir klar geworden, dass es falsch war zu dir zu kommen.“

Chris blickte sie kurz mit traurig blauen Augen an, dann ging er davon.

Der ganze Freitag ging in einer einzigen Blase an Lily vorüber. Sie fühlte sich, als wäre sie allein in einem Paralleluniversum gefangen und die anderen würden zwar neben ihr existieren, könnten aber keinen Kontakt zu ihr aufnehmen.

Als sie abends ins Bett ging fiel ihr Isabel wieder ein. Was die Freundinnen wohl auseinander getrieben hatte. Hingen sie doch eigentlich ständig aneinander. Und die Blicke. Es konnte kein normaler Streit gewesen sein. So am Grübeln döste Lily irgendwann weg und wurde von einer aufgeregten Sarah geweckt. „Mensch, Lily wir haben verschlafen! Das Spiel beginnt gleich. Du musst vorher noch was essen, sonst haut’s dich vom Besen!“

Lily sprang sofort panisch aus dem Bett, machte sich fertig und schnappte sich von den Tischen aus der Großen Halle noch schnell ein Brötchen, das sie auf dem Weg zum Quidditchfeld hinunterschlang. Alle anderen waren bereits umgezogen und warteten auf sie. Lily murmelte nur: „Verschlafen.“, und zog dann schnell ihren Quidditchumhang an, dann musste die Mannschaft auch schon aufs Feld.

Das Spiel war brilliant. Lily fühlte sich wie neu geboren, als sie in die Luft schoss. Der Wind sauste ihr um die Ohren und ließ ihre langen, zu einem Zopf gebundenen Haare um ihr Gesicht flattern. Sie und Isabel waren die Treiber und spielten zusammen wie eine Person, sie verstanden sich perfekt ohne Worte. Die ganze Mannschaft war ein eingespieltes Team. So war es nicht verwunderlich, dass die Slytherins keine Chance hatten. Zwei verzweifelte Tore hatten sie geschossen, während die Gryffindors 110 Punkte vor ihnen waren. Am Ende gewannen die Löwen mit 280 zu 30. Außer sich vor Freude landete Lily und rannte auf die erste Person aus der Mannschaft zu, die sie ausmachen konnte. Lily schlang die Arme um Isabel und hielt sie ganz fest. Sie genoss den Augenblick länger, als eigentlich üblich gewesen wäre und merkte, dass auch Isi sich anscheinend nicht lösen wollte. So verharrten sie bis eine höhnische Stimme meinte: „Pass auf Lily, nicht dass diese Lesbenschlampe sich noch Hoffnungen macht, dich flachlegen zu können!“

Isabel begann zu weinen und wollte gerade verschwinden, aber Lily hielt sie an der Hand fest und drehte sich zu Paula um. Allen Mut zusammen nehmend fauchte sie: „Vielleicht will ich ja von Isi flachgelegt werden. Ich bin auch lesbisch. Akzeptiert es oder macht euch vom Acker...Ach noch was, ich dachte ihr wärt Löwen, aber anscheinend seid ihr feige, gemeine, kleine Schlangen.“ Ohne ein weiteres Wort zu jemandem ließ Lily die verblüffte Menge um sich stehen und ging hoch zum Schloss. Isabel folgte ihr, als sie außer Sicht- und Hörweite waren, rief sie: „Warte Lily! War das dein Ernst oder hast du das nur gesagt um mir zu helfen?“

Lily drehte sich um, Tränen standen ihr in den Augen. Mit erstickter Stimme sagte sie: „Ich war noch nicht bereit das zu machen. Ich weiß es ja selbst erst seit gestern.“, schluchzend stand sie vor Isi, der gerade ein Licht aufging. „Bist du deshalb gestern rot geworden?...Magst du mich?“ Isi trat etwas näher und hob den gesenkten Kopf des weinenden Mädchens.

Lily wusste überhaupt nicht, wie ihr geschah, aber ihre Lippen hatten ein Eigenleben entwickelt und fanden sich plötzlich auf denen Isis wieder. Ihr Bauch machte einen Sprung als Lily die weichen Lippen unter ihren spürte, die nach Melone schmeckten. Vorsichtig wurden ihr ein paar Arme um die Hüfte geschlungen. Sie selbst hob ihre Arme und schlang sie um den Nacken, des anderen Mädchens. Lily fühlte sich, wie noch nie zuvor. Sie wollte in diesen Kuss eintauchen, sich in ihm verlieren und wieder finden. Nichts in der Welt war nun mehr wichtig nur noch dieses Gefühl, dass Lily nie mehr vermissen wollte.

## Rückzieher und Rückzug

Plötzlich kam Lily wieder in den Sinn wo sie war, was sie hier tat und vor allem mit WEM sie das tat. Erschrocken über ihr unüberlegtes Handeln stieß sie Isabel von sich weg und murmelte: „Sorry, ich kann das nicht.“, dann drehte sie sich auf dem Absatz um und ging ins Schloss hoch, wo sie sich im Raum der Wünsche verkroch.

Sie musste irgendwann eingeschlafen sein, denn es war dunkel, als Lily wieder erwachte und den Raum der Wünsche verließ. Sollte sie jetzt in den Schlafsaal gehen? Was würden ihre Freundinnen nur sagen? Allen Mut zusammennehmend ging sie Richtung Gryffindorturm, wo anscheinend noch eine Siegesfeier stattfand, denn der Lärm drang bis nach draußen. Ein Wunder, dass noch kein Lehrer aufgetaucht war. Mit leicht zittriger Stimme nannte Lily der Fetten Lady das Passwort. Es lautete ‚Stinkbombenattentat‘. Dann trat sie zögerlich ein und ging rasch in den Schlafsaal davon. Jedes Gespräch hatte aufgehört und Lily konnte die Blicke der Feiernenden auf ihrem Rücken spüren.

Das niedergeschlagene Mädchen legte sich ins Bett und machte die Vorhänge zu, weswegen sie nicht hörte, wie einige ihrer Zimmergenossinnen eintraten. Ein leises anhaltendes Scharren riss Lily schließlich aus ihren Gedanken. Sie öffnete vorsichtig ihre Vorhänge und blickte auf das seltsame Treiben ihrer Freundinnen, dann realisierte sie, was da geschah: „Was macht ihr da mit meinem Koffer?“

Bekki warf Lily einen gehässigen Blick zu: „Meinst du, wir wollen mit einer Lesbe zusammen in einem Zimmer sein? Am Ende fällst du in der Nacht vielleicht noch über uns her!“

Das verschlug Lily die Sprache und trieb ihr schon wieder die Tränen in die Augen. Mit bebender Stimme beschwor sie ihre Freundinnen: „A-aber i-ihr könnt m-mich doch n-n-nicht einfach rausschmeißen.“, sie trat näher auf Bekki zu, die angeekelt zurückwich und höhnte: „Du dachtest du könntest JETZT noch bei uns bleiben? Verschwinde!“

Der Rotschopf schüttelte ungläubig den Kopf und flehte die anderen Mädchen an: „Bitte...Das könnt ihr doch nicht machen.“, währenddessen war Sarah ins Zimmer gestürmt, die am See entlang geschlendert war um das plötzliche Geständnis ihrer besten Freundin zu verdauen und musste geschockt feststellen, dass Lily gerade aus dem Zimmer geworfen wurde. Gerade so hatte sie noch das verzweifelte Flehen ihrer Freundin mitbekommen und die unerbittliche Kälte der anderen Mädchen. Das konnte sie nicht zulassen, also erhob sie die Stimme: „Was, bei Merlins Bart, gibt euch das Recht Lily aus unserem Zimmer zu werfen, sie hat ein Recht hier zu sein!“

Sie nahm Lily in den Arm und strich ihr tröstend über den Kopf: „Lass dir das nicht gefallen, Süße. Du bist, wie du bist und das ist völlig in Ordnung.“

Lily blinzelte. Unfassbar, Sarah fand es in Ordnung. Sie hielt zu ihr. Das gab ihr neue Kraft und sie packte ihren gepackten Koffer und sagte schlicht: „Wenn ich es mir recht überlege, will ich hier überhaupt nicht mehr schlafen. Ich geh in den Raum der Wünsche.“

Sarah meinte schnell: „Na wenn das so ist, warte noch einen Moment, ich packe meine Sachen. In so einem Schlangennest will ich auch nicht mehr schlafen.“

Also zogen beide in den Raum der Wünsche um, der um einiges gemütlicher gestaltet war, als der Mädchenschlafsaal.

Am nächsten Morgen holte Sarah etwas Essen vom Gryffindortisch, weil Lily sich weigerte in die Große Halle zu gehen. Zum Glück war es Sonntag, so dass sie sich noch nicht den anderen Schülern stellen musste. Die Neuigkeit hatte sich schnell verbreitet und alle tratschten nur über das eine Thema. Auf dem Rückweg wurde Sarah von Isabel abgefangen, die sich leicht besorgt erkundigte: „Wie geht es Lily? Ist es wahr, dass ihr nicht mehr im Schlafsaal der Mädchen schläft? Ich würde gern mit Lily reden, kannst du mich zu ihr bringen? Bitte?“

Sarah blickte etwas skeptisch, dann gab sie, auf Grund des verzweifelten Blicks des Mädchens, nach: „Aber nur wenn sie auch mit dir sprechen will.“ Isabel nickte.

Die beiden Mädchen gingen zusammen zum Raum der Wünsche. Sarah ging dreimal vorbei und dachte: ‚Wir wollen einen gemütlichen Ort zum Schlafen.‘, dann erschien eine Tür. Sarah ging hinein und fragte Lily, ob sie mit Isabel reden wolle, während Isabel ungeduldig draußen wartete.

# Aussprache

„Lily, draußen wartet Isabel. Sie macht sich sorgen. Ich weiß zwar nicht genau, was nach dem Quidditch noch zwischen euch gewesen ist, aber ich denke, es wäre besser, wenn ihr redet.“, riet Sarah ihrer Freundin, die auf ihrem Bett lag und starr geradeaus blickte.

Lily seufzte tief, dann drehte sie sich auf den Rücken um Sarah in die Augen zu sehen: „Meinst du? Also, ich glaub, ich möchte auch mit ihr reden.“

Sarah lächelte: „Dann hol ich sie mal rein. Bin dann mal weg; irgendwo im Schloss mir die Füße vertreten. Lasst euch Zeit.“

Lily riss die Augen weit auf: „Ich fass es nicht! SO ein Ton von dir! Ich werd NUR mit ihr reden!“

Sarah verließ immer noch lächelnd den Raum und holte Isabel herein, während sie weg ging.

Isabel war sich nicht sicher, was sie jetzt tun oder sagen sollte. Sie hatte nicht geglaubt, dass Lily mit ihr sprechen wollte. Also setzte sich die Brünette nervös auf das Bett gegenüber dem Lilys und fing vorsichtig an: „Lily. Es tut mir Leid. Ich wollte nicht, dass du dich wegen mir outen musst. Ich hätte die Umarmung eher lösen sollen. Es ist nur...ich ...ich mochte dich schon eine ganze Weile. Ich hätte das natürlich nie gezeigt. Du hast ja gesehen, wie meine Freundinnen reagiert haben. Sie finden es pervers. Tut mir Leid, dass du da jetzt auch durch musst. Ich...“

„Schon O.K.“, unterbrach der Rotschopf den Monolog ihres Gegenübers. „Ich hab ja noch jemanden, der zu mir hält. Sarah ist echt die beste Freundin, die man sich wünschen kann. Sie wird sicher auch zu dir halten, wenn deine Freundinnen das nicht tun.“

Isabel schüttelte den Kopf: „Ich glaub, Sarah mag mich nicht. Wahrscheinlich denkt sie, ich hätte dich ‚infiziert‘. Manche denken so was.“

Lily kicherte: „Infiziert?! Das hab ich ja im Leben noch nicht gehört! Manche kommen schon auf seltsame Ideen!“ Dann schüttelte die Jüngere sich vor Lachen: „Meine...meine Zimmergenossinnen glauben, ich könnte in der Nacht über sie herfallen. Merlin, allein die Vorstellung!“, langsam ebte das Lachen ab und Lily wurde wieder ernst: „Na ja, gestern hab ich das jedenfalls nicht so lustig zu gefunden. Das hätte ich mir nie träumen lassen. Wie sieht die Stimmung jetzt eigentlich aus?“

„Sie tuscheln. Das ist Thema Nummer eins. Immer, wenn ich dann auftauche, schweigen sie plötzlich. Das ist echt hart.“, meinte Isabel.

„Und wo schläfst du?“, erkundigte sich die Jüngere.

Triumphierend strahlte Isabel und richtete sich auf: „Ich ziehe nicht aus dem Schlafsaal ab. Ich glaub bald hab ich sie soweit, dass sie freiwillig gehen.“, dann sackte das Mädchen wieder in sich zusammen: „Aber eigentlich ist das auch nur deprimierend da, denn sie ignorieren mich, wenn sie mir nicht gerade etwas im Schlaf ins Gesicht schütten.“

„SIE? WAAS?“, schrie Lily auf. „Das können sie doch nicht tun! Komm mit hierher! Du musst doch nicht unbedingt so einen dummen Kampf ausfechten! Übernachte mit hier. Ich weiß, Sarah wird es O.K. finden, ich glaube nicht, dass sie denkt, du hättest mich infiziert. Sag, was hältst du davon?“

Isabel überlegte eine Weile. Einerseits würde sie ihren Zimmergenossinnen und ehemaligen Freundinnen damit einen Sieg über sie schenken, was sie auf keinen Fall wollte, andererseits würde sie sich mit dieser elenden Sturheit nur selbst wehtun und das Angebot war sehr verlockend, mit zwei netten Menschen, wobei die eine davon auch noch Lily war, in diesem gemütlichen Raum zu schlafen. Also nickte Isabel und meinte: „Ich hole meine Sachen nur aus dem Schlafsaal.“

Lily erhob sich ebenfalls: „Ich komme mit, falls es Probleme gibt...und keine Widerrede!“, setzte sie noch dazu, weil Isabel schon dagegen aufbegehren wollte.

Gerührt setzte Isabel an: „Du weißt gar nicht, wie viel mir das bedeutet, dass du dich so um mich sorgst.“, Tränen standen der Brünette in den Augen.

„Hey Süße, nicht weinen, wird schon alles wieder, wenn die Leute sich an den Gedanken gewöhnt haben, in zehn Jahren oder so.“, versuchte Lily ihr Gegenüber mit etwas Sarkasmus aufzumuntern.

„Süße?“, schmunzelte Isi.

Lily hatte gar nicht bemerkt, dass sie die Anrede benutzt hatte, die Sarah und sie immer gebrauchten. In

diesem Zusammenhang jetzt, war die Bedeutung wohl etwas weitreichender, als Lily gewollt hatte.

„Oh, ich hab gar nicht gemerkt, dass ich das gesagt habe, tut mir Leid, aber das benutzen Sarah und ich immer. Es hat für dich leider nicht *mehr* zu bedeuten...noch nicht jedenfalls...lass mir etwas Zeit.“, erklärte Lily den Kosenamen mit einem entschuldigenden Lächeln.

Isabel war froh, dass Lily ihnen eine Chance einräumte und so lächelte sie zurück und ging voran zum Gryffindorturm, wo sie von eisernem Schweigen erwartet wurden, das auf ein, vor wenigen Sekunden noch angeregtes Tuscheln, gefolgt war.

Ohne jemanden eines Blickes zu würdigen, gingen die Beiden in den Mädchenschlafsaal der Sechstklässlerinnen, holten die Sachen Isabels und wären dann auch schon wieder fast verschwunden, wenn sie nicht eine schwarzhaariger Junge mit grünen Augen aufgehalten hätte, der ihnen den Weg durch das Portraitloch versperrte.

# Reaktionen

Schweigend warteten Lily und Isabel, was nun kommen sollte, als Albus Severus Potter meinte: „Lily, ist das wirklich dein Ernst? Ich mein, ich seh das ja nicht so eng, aber ist dir eigentlich klar, dass unsere Großeltern nen Herzinfarkt bekommen werden, wenn sie das erfahren?“

Lily war vollkommen perplex: „Du siehst das nicht so eng?!“ Und vor Freude, dass ihr Bruder wenigstens ein bisschen auf ihrer Seite stand, sprang sie dem Rabenkopf um den Hals.

Albus kam dabei leicht aus dem Gleichgewicht und wäre fast mitsamt seiner Schwester umgekippt, konnte sich aber gerade noch fassen: „Uoh, Schwesterherz! Immer mit der Ruhe. Ist ja nicht so, dass ich noch im letzten Jahrtausend lebe, wie der Rest der Schule und ich denke ein paar deiner Onkels werden das auch verstehen, aber einige wird es echt aus den Latschen kippen! Wie willst du es ihnen eigentlich sagen?“

Lily ließ ab von ihrem Bruder und überlegte kurz. Darüber hatte sie noch gar nicht nachgedacht: „Hm, also ich kann mir nicht vorstellen, es auf einer Weasley-Familienfeier im Fuchsbau preiszugeben. Das ist wirklich unvorstellbar. Ich werd's ihnen denk ich einzeln beibringen. Aber definitiv nicht jetzt. Jetzt muss ich erstmal selbst damit klarkommen. Weißt du eigentlich, was unsere werten Cousins und Cousinen denken?“

Kurz überlegt Al, bevor er ansetzt: „Du willst echt ne Info über ALLE unsere Verwandten, die gerade auf Hogwarts sind?“ Lily nickte bestätigend, also begann Al und zählte dabei an den Fingern ab: „Na ja, also Rose denkt das wäre nur ne Phase. Sie ist gerade in der Bib und liest irgendwas darüber. Fred sieht das alles vollkommen gelassen und findet die Vorstellung amüsant, ich denke er würde gerne nen Porno mit euch drehen oder so was, das hat zumindest sein verklärter Blick gesagt. Roxi ist das eigentlich egal, sie meint, du kannst doch machen, was du willst und fragt sich, warum sich alle so aufregen. Am Beknacktesten findet sie das Verhalten von Rose, sie versucht sie gerade aus der Bibliothek zu schleifen. Hmm...was Louis denkt, weiß ich nicht, hab ihn den ganzen Tag noch nicht gesehen. Bei Lucy frag ich mich, ob sie das so richtig checkt, wahrscheinlich verdrängt sie es. Fehlt noch jemand? Ach ja...Hugo ist vollkommen übergeschnappt. Er denkt, dass du ne Schande für die Familie bist. Ich konnte ihn gerade davon abhalten, Onkel Ron zu schreiben, der wäre ja vollkommen ausgerastet.“ Beim letzten Satz ist Lily blass geworden. Hugo war, seit sie nach Hogwarts gekommen sind, ihr bester Freund gewesen. Sie haben immer zusammen mit Sarah abgehangen und waren unzertrennlich. Ob es jemals wieder so sein würde oder hatte sie ihren besten Freund nun für immer verloren? Sie musste unbedingt mit Hugo reden, oder sie würde platzen. Besorgt betrachtete Al seine Schwester. Er konnte ahnen, was in ihr vorging, immerhin ist sie seit der Ersten mit Hugo durch dick und dünn gegangen.

Wieder etwas gefasster fragte Lily: „Weißt du, wo Hugo gerade ist?“

„Ja...oben im Jungenschlafsaal.“

„Gut dann werde ich ihm da mal nen Besuch abstatten.“, ließ Lily entschlossen verlauten. „Isi, willst du hier warten oder gehst du schon mal allein vor?“, fügte der Rotschopf sanft zur Brünetten hinzu.

„Ich warte auf dich, falls das Gespräch nicht so gut läuft.“, meinte Isabel. Ein warmes Gefühl hatte sich in ihr ausgebreitet, als der Rotschopf zärtlich zu ihr gesprochen hatte und am Liebsten hätte sie die Jüngere vor ihr tröstend und schützend in den Arm genommen, das wurde ihr aber abgenommen, denn Lily war schon auf sie zugegangen um sie zu umarmen und ihr einen kleinen, heißen Kuss auf die Lippen zu drücken. „Danke.“, sagte die Jüngere knapp. Dann wendete sie sich den Schlafsälen zu und verschwand in dem der Fünftklässler.

Hugo lag auf dem Bett und blickte kurz in Richtung Tür, als Lily eintrat. Beschloss aber sie zu ignorieren. Lily setzte sich auf das Bett gegenüber dem ihres Cousins und blickte fünf Minuten schweigend auf ihr Gegenüber, das sich nicht regte. Dann ergriff sie das Wort: „Willst du mich die nächsten knapp 3 Jahre hier in Hogwarts ignorieren? Und auf Familienfeiern? Warum kannst du nicht akzeptieren, dass ich Frauen mag? Willst du lieber, dass ich mit einem Mann unglücklich bin, als dass ich mit einer Frau glücklich bin, nur damit deine heile, mittelalterliche Welt bewahrt wird?“ Das alles hatte sie in einem sehr ruhigen Ton gesagt. Sie wollte Hugo nicht anschreien, obwohl es ihr danach zumute gewesen wäre. Lily beschloss es dabei bewenden zu lassen. Vielleicht dachte er ja über ihre Worte nach und würde endlich zur Vernunft kommen. Vielleicht konnte Al ja noch mal mit ihm reden. Sie konnte es nicht fassen, dass ihr Bruder hinter ihr stand und sie nicht verachtete. Das gab ihr Auftrieb. Gerade wurde ihr auch glühend bewusst, dass sie Isi ganz offen vor allen geküsst hatte. Es war zwar nur ein kleiner Kuss gewesen, aber es war einer. Lächelnd ging sie in den

Gemeinschaftsraum zurück.

Isabel hatte sich erhoben, als sie den Rotschopf die Treppe herunterkommen sah. Und dachte, dass es gut gelaufen sein müsste. Zusammen gingen sie aus dem Gemeinschaftsraum hinaus in Richtung Raum der Wünsche davon und Isi fragte unterwegs: „Was hat er denn gesagt, dass du so glücklich bist?“

Erst wusste Lily gar nicht, wovon ihr Gegenüber sprach, dann realisierte sie aber, dass sie ein Grinsen auf dem Gesicht getragen haben musste und meinte Schulter zuckend: „Hugo hat nichts gesagt. Er hat mich ignoriert, aber das ist mir egal. Ich hab gemerkt, dass Al zu mir hält und dass ich dich habe. Ich glaub jetzt, wo ich weiß, dass zumindest ein Teil der Familie mich akzeptieren wird, können wir auch zusammen sein. Alles andere ist mir erstmal egal. Vor allem sind mir die anderen Schüler egal. Mögen sie doch reden, das wird auch irgendwann uninteressant.“

Isabel blieb stehen. Hatte sie sich verhört?: „Hast du gerade gesagt, du willst mit mir zusammen sein? Also so richtig?“

Lily nickte, während sie in die funkelnden jadegrünen Augen Isabels blickte und kurzerhand beschloss sie, einen kleinen Umweg durch einen Geheimgang einzuschlagen.

# Erinnerung

Lily lag in ihrem Bett im Raum der Wünsche und lauschte dem regelmäßigen Atem ihrer beiden Freundinnen. Sie konnte einfach nicht schlafen. Zu viel spukte ihr noch im Kopf herum. Ihre Gedanken schwankten zwischen dem eisernen Schweigen Hugos, das sie so verletzt hatte und dem, was im Geheimgang passiert war.

*Lily packte Isabel an der Hand und zog sie mit sich hinter einen Teppich, wo sich ein Geheimgang befand. Schwer atmend vor Aufregung stand der Rotschopf der Brünetten gegenüber. Die Jüngere wollte nur noch eins. Wieder diese weichen, heißen Lippen spüren, sie schmecken und sie Stück für Stück in sich aufnehmen. Die Ältere wartete. Sie wollte Lily nicht drängen. Sie sollte den nächsten Schritt selbst entscheiden. Isabel konnte nun den heißen Atem Lilys nahe an ihrem Gesicht spüren, bevor sich sanft ein paar Lippen auf ihre pressten und sich zwei Arme um ihren Nacken schlangen und sie so weiter nach unten zogen. Isabel hob nun ihrerseits die Arme und strich dem Rotschopf mit den Händen zärtlich an den Seiten entlang, dann platzierte sie ihre Hände auf den Hüften Lilys und zog das Mädchen näher zu sich heran.*

*Erst war der Kuss noch unschuldig, doch schnell bahnte sich Lilys Zunge einen Weg durch die Lippen Isabels und massierte ihr Gegenstück. Nach einigen atemlosen Minuten löste Lily den Kuss und begann Isabels Hals mit kleinen Schmetterlingsküsschen zu liebkosen, dann knabberte sie sachte an ihrem Ohrflüppchen, was der Brünetten ein kleines Stöhnen entlockte.*

Noch jetzt jagte dieser Laut Lily eine Gänsehaut über den ganzen Körper und sie konnte sich noch genau an den Geschmack Isabels erinnern, den sie immer noch auf den Lippen spürte. Kurz leckte der Rotschopf sich über die Lippen. Sie hielt es nicht mehr aus hier so reglos dazuliegen. Sie brauchte jetzt eine Dusche, also stand sie auf und ging in das Bad, das der Raum der Wünsche ebenfalls für sie hervorgebracht hatte. Während die warmen Wasserstrahlen ihre Haut kitzelten und das Wasser sich sanft einen Weg an ihrem Körper über ihre Kurven hinab bahnte, hing Lily wieder ihren Gedanken nach und befand sich schnell wieder in dem Geheimgang.

*Isabel, die langsam die Kontrolle über sich verlor. Führte die Hände unter den Hintern der Kleineren und hob sie mit unheimlicher Kraft an. Der Rotschopf schlang seine Beine um den Körper der Größeren und wurde von dieser gegen die Wand gedrückt. Isabels Zunge begann nun im Gegenzug den Körper Lilys zu verwöhnen. Sachte strich sie am Nacken der Jüngeren entlang und die Lippen küssten ihr Dekolleté, bevor sie wieder den Mund der anderen fanden und ihn leidenschaftlich küssten. Nach weiteren unendlich schönen Minuten, brach Isabel schwer atmend den Kuss ab und ließ Lily wieder runter.*

*Lily hatte es schade gefunden, dass Isabel das Ganze abgebrochen hatte, war aber auch froh gewesen, denn sie hatte jetzt noch zu viel Angst um mehr zu machen, als nur zu knutschen.*

Lily musste inzwischen eine halbe Stunde geduscht haben und wollte gerade aus der Badewanne treten, als eine Brünette verschlafen ins Bad trat und überrascht den nackten Rotschopf betrachtete. Sie hatte das Wasser überhaupt nicht gehört und war nun nicht mehr in der Lage den Blick von der wunderschönen Jüngeren abzuwenden auch diese war nicht in der Lage sich zu rühren. Von ihrer eigenen Starre befreit, trat Isabel nach einigen Minuten der völligen Bewegungslosigkeit beider näher auf Lily zu und stieg zu ihr in die Wanne.

# Verlangen

Alle mögliche Angst Lilys war vergessen, ihr Kopf war leergefegt. Sie wollte nur noch eins. Diesen wundervollen Körper vor ihr berühren, den sie so sehr beehrte. Das Nachthemd, das Isabel noch verhüllte, zog Lily ihr schnell aus, dann befüllte sie die Wanne mit warmen Wasser, während Isabels Hände über ihren Rücken fuhr und beide legten sich zusammen in die Wanne. Die Ältere machte es sich unten bequem, während sich der Rotschopf rücklings auf ihrem Schoß platzierte und begann Isabels Lippen mit ihren zu verwöhnen. Dann wanderte sie weiter nach unten und platzierte tausend hauchzarte Küsse an jeder erdenklichen Stelle von Isabels Körper. Sie begann am Kinn, wanderte weiter am Hals entlang, über das Schlüsselbein zum weichen Busen der anderen Gryffindor. Unglaublich wunderschön war das Gefühl diese Hügel zu erklimmen, sie unter ihren heißen Lippen zu spüren und sie bei jeder Berührung zum Beben zu bringen. Die Knospen waren schon hart geworden als Lily sie küsste, an ihnen saugte und leicht an ihnen knabberte. So liebkost, wurde Isabels Atem immer schwerer, bis sie es nicht mehr zurückhalten konnte und ihr ein lautes Stöhnen aus den zusammengepressten Lippen entwich. Aber immer noch nicht ließ Lily vom Körper ihres Gegenübers ab und ihr Mund bahnte sich weiter hinab zum Bauchnabel der sich vor Lust windenden Brünette. Da nun das Wasser begann, war Lily gezwungen ihrem Weg wieder hinauf zu folgen, bis sie an ihrem Ausgangspunkt angelangte und ihre Lippen sich erneut auf denen Isabels befanden. Die jetzt ihrerseits begann den Rotschopf zu liebkosen und ihr ein Stöhnen zu entlocken, das nicht lange auf sich warten ließ. Die Ältere packte die Jüngere und platzierte sie neben sich in der Wanne, dann begann Isabel den Körper der anderen zu streicheln, während sich das Paar weiter küsste. Als die Brünette den Busen Lilys streichelte und ihre harten Nippel abwechselnd massierte, konnte diese nun auch nicht an sich halten und ließ sich gehen. Erst entfuhr ihr nur ein leises seufzen, doch als Isabel mit ihrer Hand weiter nach unten fuhr und zwischen ihre Beine fasste, war es um Lily geschehen. Sie bäumte sich auf und schrie: „Ohhh Merlin, Isabel.“ Während die Ältere weiter die kleine Perle an Lilys Scham immer schneller massierte, zitterte Lily am ganzen Körper, immer wieder fühlte es sich an, als würden tausend kleine Elektroschocks durch ihren Körper bis zu den Füßen hinab jagen. Als es kaum mehr auszuhalten war, sammelte sich alles in der Mitte von Lilys Unterleib, immer schneller musste sie atmen, bis sich alles in ihr zusammenzog und sie sich in einer Explosion entlud und mit einem lauten Stöhnen ihren ersten Orgasmus besiegelte.

Isabel musste gemerkt haben, dass Lily über die Klippe gesprungen war, denn sie hatte aufgehört ihre Freundin zu massieren und blickte sie nun mit funkelnden Augen an.

Als Lilys Atem sich endlich beruhigt hatte meinte sie nur: „Wow, das musst du mir unbedingt beibringen.“

Isabel lächelte über diesen Kommentar und erwiderte spitz: „Kann ja für mich nur von Vorteil sein, wenn du das auch kannst. Ich zeig dir, was du machen musst, aber nicht jetzt. Wollen wir jetzt ins Bett gehen? Ich bin total müde.“

Lily nickte nur und erhob sich aus der Wanne, Isabel mit sich ziehend. Dann trocknete das Paar sich schnell ab und zog sich etwas über, bevor es gemeinsam in Isabels Bett verschwand und selig einschlief.

So bemerkten sie nicht, dass die dritte Bewohnerin des Raumes der Wünsche keineswegs schlief, sondern jeden einzelnen Laut der Liebenden mitbekommen hatte und nun hochrot vor sich hin grinste.

## Wieder unter Menschen und Nulltoleranz

Am nächsten Tag musste sich das Paar wohl oder übel den anderen Schülern stellen. So beschloss es zusammen mit hoch erhobenem Kopf in die Große Halle zu gehen und sich nicht unterkriegen zu lassen. Hand in Hand marschierten sie gemeinsam zum Gryffindortisch gefolgt von zu erwartendem Gebrabbel und neugierigen Blicken. Aber erst durch das Verhalten der Lehrer wurde den Mädchen bewusst, dass ihre Liebe in der Zaubererwelt alles andere als akzeptiert wurde, denn eine streng dreinblickende Prof. McGonagall trat zu ihnen und bat sie ihr zu folgen. In ihrem Büro angekommen, nahm das Paar, auf die Bitte der Schulleiterin hin, Platz und wartete gespannt und ängstlich auf das Kommende.

Eine Minute blickte Minerva die beiden Gryffindors schweigend an, dann sagte sie streng: „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Diese Situation gab es bisher noch nie. Ich hab gehört, ihr schlaft nicht mehr im Schlafsaal. Wo schlaft ihr?“ Die zwei blickten sich an und entschieden, dass es wohl das Beste wäre, die Wahrheit zu sagen, also erzählte Lily: „Wir schlafen im Raum der Wünsche, da ich aus dem Mädchenschlafsaal geworfen wurde und Isi in ihrem auch nicht akzeptiert wurde.“

McGonagall schüttelte den Kopf: „Ich möchte NICHT, dass das Ganze an die Öffentlichkeit dringt. So etwas mag in der Muggelwelt inzwischen normal sein, in der Zaubererwelt allerdings wird so ein Verhalten auf keinen Fall toleriert. Mir ist, ehrlich gesagt, egal, was ihr im Raum der Wünsche oder sonst wo treibt, aber ihr werdet es unterlassen in der Öffentlichkeit gemeinsam aufzutreten! Habt ihr mich richtig verstanden?“

Ungläubig sahen die zwei Mädchen ihre Schulleiterin an, bevor Isabel das Wort ergriff: „Das ist doch nicht Ihr ernst! Was wollen Sie denn dagegen unternehmen, dass wir Händchen halten?“

Streng presste Minerva die Lippen aneinander: „Ich werde es zu verhindern wissen, dass Sie das tun. Wenn Sie es wagen sollten sich dagegen aufzulehnen, dann werde ich Sie eben mit einem Zauber belegen, der Sie beide davon abhalten wird sich überhaupt noch zu nähern. Sie haben die freie Wahl, ob Sie sich das Leben noch schwerer machen wollen oder die Bedingungen akzeptieren.“

Gerade als Isabel wieder protestierend den Mund öffnen wollte, legte Lily die linke Hand auf die ihrer Freundin um sie zum Schweigen zu bringen und meinte: „Lass gut sein. So ist es doch besser als gar nicht.“

McGonagall nickte, zufrieden, dass wenigstens eine Gryffindor einsichtig war.

Die Mädchen wollten schon das Büro verlassen, als McGonagall noch einmal das Wort erhob: „Ach, ein Letztes, ich möchte, dass ihr dem Rest der Schule klar macht, dass ihr unter dem Einfluss eine Trunks standet, nur um die Gerüchte zu ersticken. Madam Pomfrey, *bei der ihr gerade ward*, wird das bestätigen.“

## Zuviel ist zuviel oder was tut man nicht alles für die Liebe

Da platzte Isabel vollends der Kragen: „Das ist ja wohl das Letzte! Da geh ich ja lieber ab! Wer will schon UTZ haben!“ Und ohne ein weiteres Wort stürmte Isabel aus dem Büro der Direktorin in den Raum der Wünsche um ihre Sachen zu packen. Lily rannte ihr weinend hinterher und als sie ihre Freundin packen sah, flehte sie: „Bitte bleib hier. Du kannst mich doch nicht so allein lassen. Ich hab noch keine ZAGs, ich kann nicht einfach gehen und mir nen Job suchen. Bitte! Lass mich nicht ganz allein.“ Isabel hatte aufgehört zu packen. Irgendwie hatte Lily ja Recht. Isabel würde ihre Freundin im Stich lassen, wenn sie jetzt ging.

Verzweifelt setzte sich die Brünette auf ihr Bett und schloss einen Blick die Augen um sich zu sammeln. Dann blickte sie zu Lily hinauf, die, immer noch mit Tränen verschmiertem Gesicht, erwartungsvoll vor ihr stand. Langsam streckte die Ältere die Arme aus und zog die jüngere Löwin auf ihren Schoß. Tröstend strich sie ihr über die Haare, dann fragte sie: „Also sollen wir auf die bornierten Bedingungen von Professor McGonagall eingehen?“

Lily hob den Kopf und meinte fest: „Dann können wir wenigstens zusammen sein und die Schüler werden nicht mehr tuscheln. Zu Weihnachten werd ich es sowieso meiner Familie erzählen, dann müssen wir es vielleicht gar nicht mehr verheimlichen. Oder meinst du, dass die Zauberergemeinschaft uns verbieten kann zusammen zu sein?“

Isabel schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht, was die Zauberergemeinschaft kann. Sollte sie aber so weit gehen, dann will ich keine Hexe mehr sein. Dann werde ich die Magie aufgeben. Das ist mein voller ernst.“

Lily war nun auch wild entschlossen: „Ja und ich werde bei dir sein. Das verspreche ich dir.“

So in ihr Gespräch über Zukunftspläne und Träumereien vertieft, bemerkte keine, dass der Unterricht längst begonnen hatte und die Mittagspause schon herannahte.

---

„O.K. Wir spielen mit.“, Lily und Isabel waren am Abend in McGonagalls Büro zurückgegangen und verkündeten ihr nun den gemeinsamen Entschluss.

Wenige Minuten später machten die Zwei sich schon auf den Weg in die Große Halle, wo die Schüler gerade aßen, gingen auf den Lehrertisch zu und verkündeten, der nun totenstillen Menge: „Leute, wir sind beide noch etwas verwirrt. Wir sind gerade von den Folgen eines miesen Trankes erwacht, der in uns Gefühle füreinander wachgerufen hat, die wir sonst nie gehabt hätten. Madam Pomfrey hat uns heute früh ein Gegengift gegeben, dann haben wir uns noch den ganzen Tag ausgeruht und jetzt sind wir wieder ganz die Alten. Sorry, dass das womöglich euer neues Lieblingsklatschthema zerstört. Jetzt könnt ihr gerne weiter essen.“ Lily hatte das alles in ziemlicher Geschwindigkeit heruntergerasselt, Isabel hatte kein einziges Wort herausbekommen. Sie wollte zwar mitspielen, die Lüge ihren Mitschülern aufzutischen, war sie aber nicht bereit. Wenn Lily nicht wäre, wäre sie schon längst weg.

Da den Zweien der Appetit vergangen war, gingen sie nebeneinanderher aus der Großen Halle hinaus, gefolgt von den Blicken Hugos, der an der Aussage seiner besten Freundin zweifelte. Er wusste, wann sie log und hatte bemerkt wie schwer es den beiden Mädchen gefallen war, dort vorn zu stehen und diese Geschichte den Schülern zu erzählen. Ihm wurde gerade bewusst, wie dumm er sich gegenüber Lily verhalten hatte. Er musste mit ihr reden, also ließ er sein Essen stehen und ging schnell hinter den beiden Gryffindors her um sie noch zu erwischen.

# Entschuldigung

Die lange Wartezeit tut mir wirklich leid, dafür stell ich jetzt gleich drei neue Chaps am Stück rein, wovon eins im Vergleich zu den anderen echt lang ist. Ich hoffe, ihr seid mir nach diesen Chaps nicht böse. Ich weiß, das besonders das letzte ein Schock sein wird.

Dann möchte ich mich noch bedanken bei **LaLune**, die mir immer treu bleibt und ganz tolle Kommis schreibt. **DANKE!!** Das bedeutet mir echt viel und motiviert mich total. Ich schreib im Grunde nur für dich.

Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

LG GinnyNic.

\*\*\*\*\*

„Warte, Lily!“, rief Hugo um seine Cousine auf sich aufmerksam zu machen. Die drehte sich prompt mit einem erwartungsvollen Ausdruck auf ihrem Gesicht um.

„Kann ich mal kurz mit dir reden?“, fragte Hugo kleinlaut. Nun schämte er sich irgendwie für sein dummes Verhalten.

Lily nickte und sagte zu Isabel gewandt: „Geh schon mal vor. Ich komm dann nach.“

„Komm, lass uns raus gehen!“, meinte Hugo nur und so gingen die Beiden an ihre Lieblingsstelle und setzten sich so, dass sie von ein paar Büschen verdeckt wurden.

„Ich höre.“, meinte Lily etwas misstrauisch.

Hugo hielt den Kopf immer noch gesenkt, auch auf dem Weg hatte er die ganze Zeit auf den Boden gestarrt und jetzt fing er an nervös Gras auszupfen.

„Jetzt lass doch mal den Boden in Ruhe, der kann doch auch nichts dafür!“, rief Lily „Und jetzt spuck es schon aus!“

Endlich hob Hugo seinen Kopf und murmelte: „Ich war total bescheuert. Als ihr heut sagen musstet, dass das mit euch nur wegen eines Zaubertrankes war, da habt ihr mir so leid getan. Die anderen haben bestimmt nichts gemerkt, aber ich hab gesehen, wie traurig ihr deswegen seid. Ihr musstet das erzählen, oder?“

Lily nickte nur.

„Wärt ihr sonst von der Schule geflogen?“, wollte Hugo wissen.

Lily schüttelte den Kopf: „McGonagall hat davon nichts gesagt, aber sie hätte uns einen – was weiß ich – Abstandszauber – aufgehalst, ich weiß nicht, wie man den genau nennt. Wir hätten uns aber nicht mehr nähern können. Das wäre noch schlimmer als der Rauschmiss gewesen. Und alles nur, damit die Öffentlichkeit nichts erfährt.“, äffte Lily McGonagalls Stimme nach.

Hugo lächelte und strafte sich gedanklich noch einmal für seine Dummheit: „Du liebst Isabel wirklich, nicht?“

Jetzt liefen heiße Tränen die Wangen Lilys herunter und mit einem Kloß im Hals hauchte sie ein erstickte: „Ja.“ Dann schluchzte sie, erleichtert, dass sie nun wieder mit ihrem besten Freund über alles sprechen konnte, aber auch zutiefst traurig, dass sie ihr Glück mit Isabel nicht hinausschreien konnte.

Hugo nahm seine Cousine in die Arme und strich ihr sanft über den Rücken, dabei überkam ihn eine Idee. Er löste sich von Lily und hielt sie eine Armlänge von sich entfernt um ihr in die braunen Augen blicken zu können, dann sagte er mit einem nachdenklichen Blick: „Weißt du was? Ich hab ne Idee, aber bevor du ablehnst, hör mir bitte erstmal zu.“

Lily nickte verwirrt, dann fuhr Hugo fort, der seine Cousine inzwischen losgelassen hatte, sie aber immer noch mit seinem Blick festhielt: „Es ist ja so, dass die Schüler euch nicht sofort glauben werden.“

Lily nickte und fragte sich, worauf das hinauslaufen sollte.

Hugo sprach unbeirrt weiter: „Und McGonagall scheint ja auf keinen Fall zu wollen, dass die Zaubererwelt auf die eine oder andere Weise Wind von eurer Beziehung bekommt.“

Erneut bestätigte Lily mit einem Nicken.

Dann schloss Hugo: „Also um es glaubwürdiger erscheinen zu lassen, dass alles nur fauler Zauber war, würde ich euch helfen, indem ich herum erzähle, dass du mit mir zusammen bist. Und wir so tun, als wären wir ein Paar.“

Lily fiel aus allen Wolken. Tickte ihr Cousin vielleicht nicht ganz richtig? Und so prustete der Rotschopf: „Dir ist aber schon klar, dass wir Cousin und Cousine sind?“

Hugo zuckte die Schulter: „Ach komm, in den reinen Familien ist es doch Gang und Gebe, dass Cousins und Cousinen zusammen sind und heiraten. Das ist nichts Neues.“

Lily dachte einen Augenblick darüber nach. Wo er Recht hatte. McGonagall hat mehr als deutlich gemacht, dass sie nicht wollte, dass die Schülerschaft Gerüchte nach außen trägt. Und das würde sie zweifelsohne schnell tun. Wenn Hugo und sie ein Paar wären, würde das die Mäuler stopfen.

Also nickte Lily und mahnte: „Mehr als Händchen halten und umarmen, vielleicht noch ein Begrüßungskuss auf die Wange, ist nicht drin. Klar? Ansonsten ist mir egal, was du dir für Bettgeschichten über uns ausdenkst, lass deiner Fantasie freien Lauf.“

Und mit diesen Worten erhob sich Lily und zog dabei Hugo mit sich. Dann ging das ‚Paar‘ Händchen haltend zurück zum Schloss, wo die Schüler, denen sie begegneten bei diesem Anblick nicht schlecht staunten.

Ein Junge, der mit in der Gryffindormannschaft ist und die Szene nach dem Spiel aus erster Reihe mitbekommen hatte, fragte nun erstaunt: „Also war das echt nur ein Trank?“

Hugo ergriff das Wort: „Ja. Für mich ist eine Welt zusammengebrochen, als ich gedacht habe, Lils steht nur auf Mädchen. Immerhin waren wir schon lange beste Freunde und ich hab schon eine Weile mehr für Lily empfunden. Ich hätte ja in diesem Moment nicht mehr die geringste Chance gehabt. Deshalb bin ich nun umso glücklicher, dass das alles nur ein falscher Zauber war und wir endlich zusammen sind.“ Und um das zu verdeutlichen, legte Hugo seinem Arm um die Hüfte seiner Cousine und ging mit ihr weiter.

Als niemand mehr in der Nähe war, flüsterte Lily: „Bist du ein guter Schauspieler! Ich hätte dir das beinahe auch abgekauft.“

„Ja, ein Schauspieler.“, wiederholte Hugo bedrückt. Er hatte es bis vor ein paar Minuten selbst nicht einmal gemerkt, aber es hat gekribbelt an seiner Hand, als er die Lilys berührt hat und jetzt, wo er mit ihr Arm in Arm lief, wollte sein Magen zerspringen. Überrascht über diese Erkenntnis setzte er Lily nur vor dem Raum der Wünsche ab und ging geistesabwesend mit einem halbherzigen „Bis dann!“ in den Gryffindorgemeinschaftsraum davon.

## Umzug und Täuschungsmanöver

„Er hat WAS vorgeschlagen?!“ Lily und Isabel packten gerade ihre Sachen um in die Schlafsäle der Mädchen zurückzugehen - alles andere wäre zu auffällig-, als die Jüngere ihrer Freundin gerade von Hugos Plan erzählte.

„Ich habe zugestimmt.“, beichtete Lily kleinlaut.

„Du hast WAS?!“, Isabel starrte ihre Freundin ungläubig an. Das konnte sie doch nicht einfach so entscheiden!

„Ach, komm Isabel. Es ist eine gute Idee. Sie wird vieles leichter machen. Und du weißt doch, dass zwischen uns nichts ist, oder?“ War Isabel etwa eifersüchtig? Das konnte nicht ihr Ernst sein, aber sie hatte es in den Augen ihrer Freundin gesehen.

Isabel schmunzelte kopfschüttelnd: „Nur ein seltsamer Anfall von Verwirrung. Ich hatte kurz Angst, dass es dir zu viel werden könnte und du lieber auf Nummer sicher gehen willst...mit einem Jungen.“

Lily nickte zustimmend: „Ja, ein sehr schwerwiegender Fall von Verwirrung. Als ich dachte, dass ich auf dich stehe, habe ich mit Chris geknutscht – heftig – und habe rein gar nichts gespürt! Du weißt wer Chris ist? Genau, der so ziemlich süßeste, heißeste Typ an der Schule, aber – nichts, obwohl ich schon ewig ein Date mit ihm wollte. Also du siehst, Hugo wird nie eine Gefahr für dich sein! Klar?“

Jetzt grinste Isabel und nahm ihre Freundin in die Arme um ihr einen leidenschaftlichen Kuss zu geben. Als das Paar sich einige Minuten später schwer atmend löste, grinste Isabel wieder und fragte dann: „Besser?“

Lily brachte nur einen verträumten Seufzer heraus, was der Brünette Antwort genug war.

Isabel wollte sich wieder ihrem Koffer zuwenden, aber Lily wollte nun mehr, deshalb drehte sie ihre Freundin zu sich um und ließ sich mit ihr auf das freie Bett fallen, wo sie erneut in einem unendlichen Kuss versanken. Oh ja, das fühlte sich besser an und Lily wollte dieses Gefühl nie wieder missen. Bald war Lily Isabels Mund auch nicht mehr genug und ihre Lippen gingen auf Wanderschaft. Sie liebte es, diesen samtig weichen Hals ihrer Freundin zu küssen, seit dem ersten Mal in diesem Geheimgang. Und sie wusste, dass Isabel diese Berührung unheimlich gefiel, denn sie seufzte leise, während Lily keine Stelle ungeküstet ließ.

Zum Glück war Sarah, der sie die Wahrheit erzählt hatten, schon etwas eher aufgebrochen. So konnten sie in aller Ruhe noch einmal ihre Zweisamkeit genießen, bevor sie wieder in den Trubel der Schule eintauchten, in dem sie kein Paar sein durften.

Hier konnten sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen und das taten sie nun auch. Lily, die sich zum freiliegenden Dekolleté ihrer Geliebten vorgearbeitet hatte, begann nun die schwarze Bluse, die diese trug langsam aufzuknöpfen und jede neu entdeckte Stelle mit kleinen Küssen zu bedecken. Ungeduldig wand sich Isabel unter den quälend langsamen Liebkosungen ihrer Freundin, aber sie beschleunigte nicht, sondern gab sich der Jüngeren vollkommen hin. Als Lily den letzten Knopf geöffnet hatte, suchten ihre wieder die Lippen Isabels und sie küsste sie stürmisch und verlangend, während sie ihr das Oberteil und den BH auszog. Sie wollte eigentlich nicht so schnell weitermachen, aber sie war jetzt auch ungeduldig geworden und wollte nur noch die wundervollen, prallen Hügel ihrer Freundin kosten und sie verwöhnen.

Also machten sich ihre Lippen wieder auf den Weg nach unten, wo sich Isabels Nippel schon erwartungsvoll aufgestellt hatten. Lily umschloss diese mit ihren Lippen und saugte daran, bevor sie sie sanft mit der Zunge umspielte. Ein lautes Stöhnen ließ Lily wissen, dass sie es richtig machte und sie wollte sich gerade Isabels Rock zuwenden, als die Brünette sie nach oben zog und meinte: „Danke, aber jetzt verwöhne ich dich ein bisschen.“

Lily nickte nur und das Paar änderte die Stellung. Isabel machte bei Lily da weiter, wo diese gerade hatte anfangen wollen. Die Brünette küsste Lilys Oberschenkelinnenseite und nicht so geduldig, wie ihre Freundin, riss Isabel dem Rotschopf den Slip vom Leib und schob den Rock hoch. Dann kam von Lily nur noch ein ungläubiges Keuchen und der Rotschopf krallte sich im Laken fest, als sie die Zunge und die Lippen ihrer Freundin spürte.

Mit kreisenden Bewegungen verwöhnte Isabel die empfindliche Perle Lilys und es freute sie, dass es ihr gefiel, denn das war das erste Mal, dass sie so etwas tat. Sie hatte immer nur ein paar Selbstversuche gemacht und sich schon immer gefragt, wie es wäre, an dieser Stelle mit der Zunge verwöhnt zu werden oder jemanden anderen zu verwöhnen. Und es schien der Himmel zu sein. Lily stöhnte immer lauter und drückte ihre Hüfte

der massierenden Zunge entgegen. Nicht mehr lange und der Rotschopf würde kommen. Das spürte die Brünette und so wagte sie einen Schritt weiter zu gehen. Sie ließ ihre Zunge ein Stück nach unten gleiten und drang dann in Lily ein, wofür sie mit einem lauten Aufschrei belohnt wurde: „Oh, Scheiße, Isabel, ich kann nicht mehr!!!“

Die Ältere spürte, dass der Point of no Return bei der Jüngeren gekommen war und mit ein paar letzten Bewegungen ihrer Zunge, schickte sie ihre Freundin geradewegs über die Klippe. Ein letzter lauter Aufschrei ließ Isabel wissen, dass sie ihre Sache gut gemacht hatte und Lily seufzte leise, als ihr Orgasmus langsam abebbte.

Nach einigen Minuten, in denen sich Lily von ihrem Höhepunkt erholt hatte, meinte sie vorwurfsvoll: „Das ist nicht fair.“

„Was meinst du?“, nuschelte Isabel, die sich neben den Rotschopf gelegt und ihren Kopf in der Halsbeuge Lilys vergraben hatte.

„Na ja.“, meinte die Jüngere. „Du hast mir schon wieder einen Orgasmus versorgt und ich dir nicht. Aber ich will, dass du auch einen hast. Ich will dir das, was du mit mir machst, doch auch zurückgeben können. Ich frag mich aber immer noch, was du da genau mit mir machst.“

Isabel grinste: „Also eine kleine Stunde Anatomie der Frau?“

Lily nickte ernst. Sie wollte wirklich, dass Isabel auch mal kam.

„Gut.“ Isabel hielt ihren Arm hoch. „Gib mir deine linke Hand. Dreh dich am Besten ein bisschen, damit du besser hinkommst.“

Lily drehte sich auf die rechte Seite. Und ihre Linke wurde erst von Isabel zum Anfeuchten in den Mund genommen und dann an die Stelle geführt. Die Brünette erklärte: „Das ist der Kitzler. Er ist wirklich, wirklich reizbar, wie du ja schon feststellen konntest. Lass deine Finger ganz locker, damit ich sie führen kann. O.K.?“ Lily nickte erneut und versuchte sich zu entspannen. Gekonnt, ließ Isabel Lilys Finger kreisen und versuchte genau zu fühlen, wann es gut war. Dann erklärte sie weiter, als wäre es für sie das Normalste der Welt: „Du musst versuchen einen Rhythmus zu finden...uhh...und genau auf meine Reaktionen achten, dann merkst du ja, wann es richtig ist.“

Isabel hatte Lilys Hand losgelassen, die nun versuchte mit kreisenden Bewegungen ihrer Freundin irgendein Anzeichen zu entlocken und war überglücklich, als der Unterleib Isabels plötzlich aufzuckte. Aber etwas unsicher, fragte sie nach: „Ist das O.K.?“

„Hm...“, seufzte Isabel. Mehr war sie nicht in der Lage hervorzubringen, denn Lily stellte sich gar nicht schlecht an. Dann ganz plötzlich tat die Jüngere etwas für Isabel völlig überraschendes. Ihre Finger glitten weiter nach unten und mit einem Ruck, war einer in sie geglitten und kurz darauf folgte ein zweiter. Genau beobachtete der Rotschopf die Reaktion ihrer Freundin und war überglücklich, als Isi rief: „Ohh, Lily, du hast mich angelogen, du brauchst gar keinen Unterricht...ohhh, mehr!“

Lily wollte, dass nun auch Isi endlich kam und stieß so kräftig zu, wie ihr möglich war, was Isabels ganzen Körper beben ließ und nach ein paar weiteren Stößen wurde Lilys Wunsch erfüllt. Die Brünette wand sich schreiend und der Rotschopf spürte, wie Isis Muskeln sich um ihre Finger zusammenzogen.

Und mit sich zufrieden, zog Lily sich aus ihrer Freundin zurück, reinigte ihre Finger mit einem kleinen Zauber und legte sich neben die völlig erschöpfte Sechsklässlerin, die sie, nachdem sie wieder zu Atem gekommen war, anstrahlte und meinte: „Eins plus. Anatomie bestanden.“

---

Im Gemeinschaftsraum war eine ausgelassenen Stimmung als Isabel und Lily ankamen. Die Schüler unterhielten sich noch darüber, ob die Beiden tatsächlich vergiftet worden waren oder nicht. Aber als Hugo aufstand und Lily fest in den Arm nahm um ihr einen Kuss auf den Mund zu drücken, waren alle verstummt. Das räumte auf mit dem letzten Zweifel und niemand sah, wie Isabel und Lily Hugo böse anfunkelten.

Nachdem die Mädchen ihre Sachen in ihren Schlafsälen verstaut hatten, ging Lily in den Jungenschlafsaal, wo sie Hugo nach dem Kuss wütend hinbeordert hatte. Dann sprach sie einen Muffliato um neugierige Ohren auszusperren und schrie aufgebracht: „Was sollte das!!? Es war abgemacht, dass mehr als ein Kuss auf die Wange nicht drin ist!“

Hugo verteidigte sich: „So war es aber glaubwürdiger. Du hast doch gesehen, keiner hat mehr geglaubt, dass Isi und du zusammen seid.“

„Ich möchte, dass du das ab sofort lässt. Und wenn jemand misstrauisch wird, dann sagst du eben, dass ich nicht gern in der Öffentlichkeit knutsche. Solltest du das noch mal versuchen, war's das.“, gab Lily Hugo zu verstehen.

Hugo nickte deprimiert. Er hatte keine Ahnung gehabt, dass dieser dumme Vorschlag, das Paar zu spielen, in Windeseile darauf hinauslaufen würde, dass er sich in Lily verliebte. Oder hatte er sie etwa vorher schon geliebt? Wenn er genauer darüber nachdachte...ja. Er hätte Chris am liebsten verprügelt, als er gesehen hatte, wie dieser Lily küsst, aber er hatte gedacht, dass wäre nur, weil sie so gute Freunde sind und er nicht wollte, dass Lily verletzt wird. Und als Lily gestand, dass sie Mädchen mochte. Eine Welt war für ihn eingestürzt. Er wollte es nicht wahrhaben, deshalb hatte er Lily ignoriert. Aber nun, warum tat er das? Warum hatte er Lily vorhin um Verzeihung gebeten? Er wollte, dass sie wieder mit ihm sprach, dass sie bei ihm war, vielleicht würde sie ihre Meinung dann noch mal ändern...JA, er musste sie umstimmen. Aber jetzt würde es erst einmal reichen sie bei jeder Gelegenheit an der Hand nehmen zu dürfen, sie umarmen und auf die Wange küssen zu dürfen. Und vielleicht könnte er sich noch einmal einen kleinen Kuss von ihrem Mund stehlen. Später.

# Hugos Tat

Bitte nicht böse sein, ja?

\*\*\*\*\*

„Hi, Hugo. Al hat gesagt, du willst mich sehen?“, Lily fand das Verhalten ihres besten Freundes in letzter Zeit komisch. Seit sie ein ‚Paar‘ spielten war Hugo nicht mehr er selbst und Lily machte sich sorgen. Er hatte wie eine Klette an ihr gehangen und wenn sie Isabel angeblickt oder ihr zu gewunken hatte, hatte er schlechte Laune bekommen. Sie konnte nicht verstehen, was mit ihm los war. Auch wenn sie ihm etwas über Isi erzählen wollte, hatte er abgeblockt, gesagt, dass er Hausaufgaben machen müsse oder ähnliches. Gestern, aber, hatte er das Fass zum Überlaufen gebracht. Obwohl sie ihn mehrmals darauf hingewiesen hatte, dass er es lassen solle, hatte er sie schon wieder vor der gesamten Schule geküsst und nicht nur das. Er hatte sie an sich gedrückt und versucht ihr seine Zunge in den Mund zu schieben. Daraufhin hatte sie ihm vor versammelter Mannschaft eine saftige Ohrfeige verpasst. Jetzt saß er schon wieder wie ein Schluck Wasser auf seinem Bett im Jungenschlafsaal und sah sie noch nicht einmal an.

Plötzlich blickte Hugo auf und etwas Seltsames entdeckte Lily in seinen Augen, aber was war es?

„Komm her, setzt dich zu mir.“, sagte Hugo mit ruhiger Stimme, die Lily angst machte, aber sie tat, worum er sie bat und nahm auf seinem Bett Platz.

Zwei Minuten starrte Lily den braunen Haarschopf Hugos an, denn er hatte wieder den Blick gesenkt und schwieg, dann durchbrach er die Stille und japste: „Lily, ich liebe dich.“

„Nein!“, der Hexe nahm es den Atem. Das konnte er doch nicht tun. Er wusste doch genau, dass sie ihn nie lieben würde, es nicht konnte. „Hugo bitte, das kann doch nicht dein Ernst sein. Sag, dass es nur ein Scherz ist.“

„Seh ich aus, als ob ich scherze?“, spuckte Hugo aufgebracht aus. Und so, dass Lily es nicht merkte sprach er zwei kleine Zauber um die Türe zu verriegeln und dafür zu sorgen, dass man sie nicht hörte. „Lily, ich verzehre mich nach dir. Ich kann nicht mehr ohne dich.“

Hugo war Lily nun beängstigend nah und noch war sie noch nicht vor ihm zurückgewichen. Sie war gelähmt von den Worten ihres Cousins. Und plötzlich fühlte sie seine Lippen auf ihren, was sie aus der Trance riss. Sie schob ihre Arme vor ihren Körper und stieß Hugo mit aller Kraft von sich. Die Hexe sprang auf und rannte zur Tür, an der sie vergebens zerrte, da sie verschlossen war und sie ihren Zauberstab im Mädchenschlafsaal liegen lassen hatte. Verzweifelt drehte Lily sich um und ließ sich an der Tür entlang zum Boden rutschen. Mit angezogenen Knien, blickte sie verängstigt zu ihrem besten Freund, der auf sie zukam. Nein, das hier war nicht mehr ihr bester Freund, was auch immer mit ihm geschehen war. Er war ein Monster geworden und sie saß in seiner Falle.

Hart packte Hugo Lily am Arm und zerrte sie nach oben, bevor er sie auf sein Bett warf. Mit einem weiteren Schwenk seines Zauberstabs, machte er Lily bewegungsunfähig. Dann setzte er sich zu ihr. Er sah, wie ihr dicke Tränen über die Wangen liefen. Das machte ihn wütend. Er wollte das nicht sehen. Er wollte, dass sie ihn liebte und keine Angst vor ihm hatte. Um die Wahrheit in den Tränen zu ersticken, band Hugo ein Tuch um Lilys Augen. Er wollte nicht mehr in sie sehen müssen, ihre Tränen nicht mehr ertragen.

Noch einmal küsste der Gryffindor diese heißen Lippen. Oh, wie gut schmeckte seine Lily. Heute würde sie ihm gehören. Ihm ganz allein.

Schnell und ungeduldig entledigte Hugo sich seiner Anzihsachen und mit einem Wink seines Zauberstabes entblöbte er auch die vor ihm liegende Frau.

Begierig betrachtete er ihren geschmeidigen Körper und prompt wurde er hart. Nun wollte er nicht länger warten. Zu lange schon hatte er sich nach diesem Körper verzehrt. Hastig knetete Hugo an dem blank vor ihm liegenden Busen und es machte ihn unglaublich geil. Das leise Wimmern und Flehen Lilys ignorierte er.

Mit einem letzten Wink seines Zauberstabes, sorgte der Gryffindor dafür, dass die Schenkel der Hexe sich für ihn öffneten. Dann legte er sich auf die junge Frau, seine Hände platzierte er neben dem Körper, damit er fest zustoßen konnte. Und mit einem heftigen Stoß versenkte Hugo sich tief in Lily, die laut vor Schmerzen aufschrie. Noch nie hatte sie solche Schmerzen verspürt. Es war, als würde ihr Unterleib auseinander gerissen.

Dann verfiel sie wieder in ein betäubtes Wimmern zurück. Wieder und wieder versenkte sich Hugo in ihr. Immer heftiger wurden die Stöße, doch Lily brachte keinen Laut mehr hervor. Sie war wie benebelt. Sie konnte einfach nicht glauben, was ihr Cousin, ihr bester Freund ihr hier gerade antat.

Dann hörte Lily einen Aufschrei gefolgt von einem dumpfen Schlag und plötzlich war es vorbei. Ihr wurde die Augenbinde abgenommen und sie konnte nur noch ein paar grüne, wütende Smaragde vor sich entdecken, bevor sie in völlige Schwärze getaucht wurde.

# Familie

Als Lily aufwachte, brauchte sie einige Minuten um sich zu erinnern, was geschehen war und wollte es gleich darauf wieder vergessen. Tränen rannen ihr die Wangen hinunter und sie hoffte, dass das alles nur ein böser Traum gewesen war.

Sie konnte von außerhalb der Tür leises Murmeln hören. Al musste sie in den Krankenflügel gebracht haben. Sie hatte in den Augen ihres Bruders noch nie soviel Zorn gesehen. Sie wünschte sich, er wäre eher gekommen. Der Rotschopf fing an am ganzen Leib zu zittern, als sie erneut die Erinnerung überrollte und sie fing an zu wimmern, was Madam Pomfrey auf den Plan rief.

„Mein liebes Kind. Endlich bist du aufgewacht. Tut dir noch etwas weh?“, fragte die Medi-Hexe fürsorglich.

Lily schüttelte den Kopf und flehte: „Madam Pomfrey, bitte geben Sie mir irgendwas, ich will von...von IHM kein Kind. Das würde ich nicht ertragen.“

Die ältere Hexe lächelte mild und beruhigte den Rotschopf: „Bitte mach dir keine Sorgen. Ich hab dir schon einen Verhütungstrank gegeben. Möchtest du jetzt jemanden von deiner Familie sehen?“

Lily fuhr erschrocken hoch: „Meine Eltern! Wissen sie es etwa?“

„Natürlich.“, antwortete Madam Pomfrey. „Sie sind noch bei der Schulleiterin. Zusammen mit deiner Tante und deinem Onkel. Aber deine Brüder stehen zur Verfügung, sowie der halbe Weasleyclan und noch ein paar Freundinnen. Und obwohl ich es im Normalfall nicht gut heiße, wenn alle auf einmal kommen, wäre es in deinem Fall gut, viele Menschen um sich zu haben, die dir helfen.“

Lily überlegte und fragte dann: „Kann ich erstmal nur mit Al sprechen?“

Die Medi-Hexe nickte und holte Al rein, wobei sie einigen protestierenden Stimmen wehren musste.

Der Rabenkopf setzte sich zu seiner Schwester auf das Bett und legte einen Arm um sie. Zitternd begann der Rotschopf zu flüstern: „Danke, wärst du nicht gewesen, wer weiß, was noch passiert wäre.“

Al blickte seine Schwester ungläubig an und protestierte: „Was hätte ER dir bitte noch antun können? Er hat mit dir doch schon das Unvorstellbarste getan.“ Al begann bebend zu weinen: „Ich hab dich zu ihm hoch geschickt. Ich hatte doch keine Ahnung und ich war zu spät. Ich hätte es verhindern müssen.“

Lily packte ihn und blickte ihm böse blitzend in die Augen, dann schrie sie: „Wenn du nicht sofort aufhörst dich selbst zu bemitleiden, dann musst du gehen! Das kann ich jetzt echt nicht gebrauchen!“

Al nickte. Lily hatte Recht, er war auch echt doof, hier zu heulen und rumzujammern, während seine Schwester diejenige war, die vergewaltigt worden ist. Noch ein paar Minuten saßen die Geschwister nebeneinander auf dem Bett ohne zu sprechen, als die Tür aufging und zwei besorgte Eltern gefolgt von James in das Zimmer zu ihrer Tochter stürmten. Und sogleich wurde Lily in eine zärtliche Umarmung gezogen, die ganz untypisch für Ginny war, doch anscheinend wollte sie ihrer Tochter nicht wehtun. Al hatte sich vom Bett erhoben und sein Vater verbreiterte dieses, damit die ganze Familie darauf Platz finden würde. Ginny und Harry hatten sich entschlossen, wenn Lily es wollte, bei ihr zu bleiben und ihr Halt zu geben. So setzte sich das Elternpaar auf das Bett, ihre Tochter in die Mitte nehmend, und James und Albus nahmen am Bettende Platz.

Lily genoss einen stillen Moment mit ihrer Familie, aber sie hatte Angst die Augen zu schließen, denn dann sah sie wieder Hugo über sich liegen und spürte den Schmerz zwischen den Beinen und die Demütigung, die sie über sich hatte ergehen lassen müssen. Sie hatte sich wie ein Stück Fleisch gefühlt und er hatte es nicht einmal geschafft ihr dabei in die Augen zu sehen.

„Lily?“, James hatte seine Schwester besorgt gemustert, während sie gedankenverloren ins Leere gestarrt hatte und dabei er hatte bemerkt, wie sie immer blasser geworden war und begonnen hatte zu zittern.

Der angesprochene Rotschopf blickte auf und fragte mit Verachtung in den Augen und Kälte in der Stimme: „Was geschieht jetzt mit Hugo?“

Harrys Blick verfinsterte sich: „Er wird nur von der Schule geschmissen. Er hat Askaban verdient! UND ES IST MIR VERDAMMT NOCHMAL EGAL, OB ER MEIN NEFFE IST!!! Was er getan hat ist unverzeihlich, es ist schlimmer als der Cruciatius!“.

Lilys Körper fing wieder an zu zittern und mit bebender Stimme stieß sie aus: „Also muss ich ihn bei Familienfeiern sehen?“

Harry schüttelte den Kopf: „Nein Liebling, deine Großeltern würden ihn umbringen, wenn er auch nur einen Fuß über ihre Schwelle setzten würde.“

Das schien Lily etwas zu beruhigen. Sie hörte auf zu zittern und fragte: „Madam Pomfrey hat gesagt es wären noch Leute draußen? Oder sind die gegangen?“

Ginny zuckte mit den Schultern und erklärte: „Also vorhin waren sie noch alle da. Aber es sind wirklich viele. Du kennst ja unsere Familie und außerdem stehen zwei Freundinnen draußen. Sarah kenn ich ja schon und dann noch eine andere. Willst du, dass sie alle reinkommen?“

Lily dachte nach. Konnte sie Isabel jetzt schon gegenübertreten. Konnte sie ihr in die Augen sehen. Was würde sie denken? Würde sie sie jetzt noch wollen? Es gab nur einen Weg das raus zu finden, aber nicht heute. Heute war sie müde, deshalb schüttelte Lily den Kopf und fragte schwach: „Kann ich bitte traumlosen Schlaftrank bekommen? Ich hab Angst, dass ich alles wieder vor mir sehe, wenn ich schlafe, aber ich bin so unendlich müde.“

James hatte sich schon erhoben und war zu Madam Pomfrey gegangen, die ins Zimmer kam und Lily ein Glas gab, das diese mit großen Schlucken leer trank. Und kurz darauf war der Rotschopf auch schon eingeschlafen. Harry und Ginny hatten es sich auf beiden Seiten ihrer Tochter bequem gemacht und schliefen eng umschlungen mit dieser ein, während Albus und James sich in die anderen Betten im Zimmer gelegt hatten.

# Erwischt

Am nächsten Morgen war Lily bereit Isabel zu sehen und sie wollte unbedingt mit ihr allein sein, deshalb meinte sie zu ihren Eltern, sie sollten Frühstück gehen und Al flüsterte sie zu, er solle Isabel zu ihr schicken. Die ließ auch nicht lange auf sich warten, denn sie hatte darauf bestanden, so nah wie möglich bei Lily zu schlafen und es sich deshalb vor dem Zimmer im Krankenflügel auf dem Boden 'gemütlich' gemacht. Als die Tür zu Lilys Zimmer aufging, sprang sie aus dem Schlaf geschreckt hoch und fragte, ob sie rein dürfe.

Ginny war vollkommen erschrocken von diesem Überfall, hatte aber nicht genug Zeit zu reagieren, denn Albus nickte nur mit einem wissenden Grinsen auf dem Gesicht und schon war die aufgeregte Brünette im Zimmer verschwunden. Al blickte auf die Stelle, wo der Wirbelwind vor einer Sekunde noch gestanden hatte und murmelte: „Von wegen Zaubertrank.“

Harry, der das gehört hatte, fragte: „Was meinst du?“

Al zuckte die Schultern: „Das muss euch jemand anderes erklären. Aber jetzt nicht...später bestimmt.“

Harry schüttelte den Kopf, ließ es aber dabei bewenden.

Indessen war Isabel an Lilys Bett getreten. Mit Tränen in den Augen nahm die Ältere vorsichtig die Hand der Jüngeren und setzte sich auf die Bettkante. Isabel versuchte auch etwas zu sagen, aber als sie den Mund öffnete, wollten diesem keine Worte endweichen.

Lily bemerkte die Schwierigkeiten ihrer Freundin und es störte sie nicht, dass diese nicht wusste, was sie sagen sollte. Das war besser, als so ein Standartspruch. Und Isabels Nähe, tat ihr gut. Doch immer noch trug sie in sich die Angst, dass dies alles sich zwischen sie und Isabel stellen könnte, dass es ihre Beziehung verfolgen und zerstören könnte.

Doch schnell belehrte sie Isabels eines Besseren, als sie zaghaft sagte: „Ich hatte schon Angst, du willst mich nicht mehr sehen. Ich würde gerne sagen, dass ich weiß, wie du dich jetzt fühlst, aber das ist Quatsch, wie könnte das irgendjemand wissen! Ich will nur, dass du weißt, dass ich immer für dich da sein werde und wenn du willst, bleibe ich die ganze Zeit bei dir oder ich gehe.“

Lily drückte Isabels Hand fester und flehte: „Nein, bitte bleib. Ich brauche dich. Legst du dich mit zu mir und hältst mich fest?“

Isabel nickte und hob die Decke an um sich mit darunter zu legen, dann nahm die Brünette ihre Freundin in den Arm. Diese legte ihren Kopf auf dem Busen der älteren Hexe ab und schloss genießerisch die Augen. Die liebevolle Wärme tat so gut und sie fühlte sich geborgen wie nie.

Nach ein paar Minuten der Ruhe fragte Isabel: „Hast du überhaupt schon gefrühstückt?“

Lily schüttelte den Kopf und meinte: „Mom und Dad wollten etwas mitbringen. Ich hätte auch etwas von Madam Pomfrey bekommen können, so war es mir aber lieber. Isi...?“

„Mhh?“

„Ich will es ihnen dann sagen. Das mit uns. Was sagst du dazu?“, Lily hatte den Kopf etwas angehoben um in Isabels Augen blicken zu können.

Als die sorgenvollen Haselnüsse sie jetzt anblickten, konnte die ältere Gryffindor sich nicht mehr zurückhalten und küsste den Rotschopf über ihr zärtlich. Überrascht aber erfreut, erwiderte Lily den Kuss. Und vergaß, warum sie im Krankenflügel lag und, dass sie sich jemals Sorgen über ihre Beziehung gemacht hatte. Sie vergaß sogar, wo sie war und, dass jederzeit jemand hereinplatzen könnte.

So war es nicht verwunderlich, dass der Kuss immer intensiver wurde und das Paar nicht bemerkte, wie die Tür sich öffnete und ein Elternpaar wie versteinert vor der Szenerie im Türrahmen stehen blieb.

## Unerwartete Reaktionen

Nach einer Minute der völligen Starre beugte sich Harry schmunzelnd zu seiner Frau und fragte: „Sollen wir sie noch ein Stück allein lassen. Immerhin brauchen wir bei den Zweien keine Angst haben frühzeitig zu Großeltern zu werden.“

Ginny nickte nur und draußen erkundigte sie sich bei Albus: „Wusstest du was davon?“

Al nickte: „Ja. Die Zwei sind nach dem ersten Quidditchspiel zusammengekommen. Kurz nachdem ich es erfahren hatte, erzählten sie allerdings eine seltsame Geschichte, von wegen sie wären vergiftet worden und hätten deshalb gedacht, sie würden sich lieben. Daraufhin schien es, als wäre Lily mit Hugo zusammen. Das war bestimmt alles nur eine Lüge. Aber wieso sollten sie so was erfinden, kurz nachdem sie entschlossen hatten sich nicht zu verstecken? Das verstehe ich nicht.“ Al hatte seine Stirn nachdenklich in Falten gelegt, aber Harry erlöste ihn aus seinen Überlegungen, indem er verärgert meinte: „Ich denke, ich weiß, warum sie das getan haben. Soweit ich das mitbekommen habe, ist die Zaubererwelt nicht gerade tolerant gegenüber homosexuellen Beziehungen. Zwei Ministeriumsangestellte wurden für ihre Beziehung, sagen wir, hinausgeekelt und so gut wie aus der Zauberergemeinschaft ausgeschlossen. Sie wurden einfach von allen ignoriert. Das verlief natürlich alles unter der Hand. Ich hab mich mal mit Kingsley darüber unterhalten. Der ist mit der Intoleranz auch nicht zufrieden, kann aber momentan nicht viel dagegen ausrichten, weil noch zu viele gegen Homosexualität sind und er seines Amtes schneller enthoben wäre, als er bis drei zählen könnte, wenn er sich dagegen aussprechen würde. Ich habe den beiden Zauberern übrigens nach dem Ausschluss geholfen, sich in der Muggelwelt zurechtzufinden, wo sie jetzt ein recht friedliches Leben führen. Da wird das schon lange akzeptiert. Man darf sogar heiraten.“

Ginny war schockiert und stotterte: „Sie...sie wurden verstoßen? Oh nein! Das, darf meiner kleinen Lily nicht passieren!“ Der Rotschopf hatte das Gesicht in ihre Hände gelegt und fing an zu weinen.

Harry nahm seine Frau in die Arme und sagte beruhigend: „Das wird ihr nicht passieren, mein Schatz. Denn wir alle werden für sie da sein. Ich denke, keiner aus unserer Familie wird sie verurteilen und die ist echt groß. Außerdem, sollte die Zauberergemeinschaft unsere Tochter ausschließen, dann muss sie mich auch ausschließen. Mal sehen, was sie dazu sagt.“

„Ja, du hast Recht. Gehen wir jetzt wieder rein?“, fragte Ginny nun wieder gefasster. Sie klopfte an der Tür und dann traten die vier Potters ins Zimmer, wo sie Isabel leicht außer Atem auf einem Stuhl neben dem Bett Lilys sitzend vorfanden. Sie mussten also die ganze Zeit geknutscht haben. Dieser Gedanke zauberte ein Lächeln auf die vier Gesichter. Die Familie ging zum Bett Lilys und Isabel fragte: „Soll ich gehen?“

Alle schüttelten den Kopf und James meinte nur trocken: „Nein, du kannst auch gerne wieder zurück ins Bett schlüpfen.“

Dafür fing er sich einen Tritt von Al und einen Klaps von Ginny ein, während die beiden Mädchen erschrocken zu ihm blickten.

Ginny erklärte mit hochrotem Kopf: „Wir waren vor ein paar Minuten schon einmal hier und hatten vergessen anzuklopfen. Beschlossen, nachdem wir euch gesehen hatten, aber vorerst das Feld zu räumen und euch noch ein paar Minuten zu lassen.“

Lily machte große Augen. Hatte das zu bedeuten, was sie glaubte, dass es zu bedeuten hatte. In Lily brachen alle Dämme. Es war, als würde ihr eine zentnerschwere Last genommen. Sie sprang aus dem Bett, rannte zu ihren Eltern und zog sie in eine feste Umarmung, dann blickte sie ihren Eltern in die Augen: „Mom, Dad. Es ist O.K. für euch, wenn ich mit Isabel zusammen bin?“

Ginny und Harry nickten und lächelten über den erleichterten Blick ihrer Tochter, dann sagte Harry: „So lange du glücklich bist, sind wir es auch. Wir lieben dich und auch wenn der Rest der Zaubererwelt das nicht so sieht, es ist nichts schlimm daran homosexuell zu sein. Wir wollen nur, dass du das weißt.“

„Danke Dad.“, Lily waren inzwischen die Tränen gekommen. Sie hatte sehr wohl ein Gefühl davon bekommen, wie die Zaubererwelt ihre Beziehung zu Isabel sah und war umso glücklicher zu wissen, dass ihre Eltern hinter ihr stehen würden.

Unsicher fragte Lily: „Kann man uns verbieten, zusammen zu sein?“

Harry schüttelte den Kopf: „Nein, aber man kann euch das Leben sehr schwer machen. Sollte dir hier der Rausschmiss drohen, dann musst du eben zu Hause unterrichtet werden, aber mal sehen, vielleicht kann ich da

noch irgendetwas machen.“ Und an Isabel gewandt, fügte der Schwarzhaarige hinzu: „Alles, was ich Lily gesagt habe, gilt auch dir. Sollte deine Familie nicht so wie wir reagieren, kannst du immer zu uns kommen und wir werden dir gern auch helfen, es deinen Eltern beizubringen.“

Isabel stand der Mund offen. Kurz war sie sprachlos, dann fragte sie ungläubig: „Ist das ihr ernst, Mr. Potter? Sie wollen mir helfen?“

Der nickte nur und schon wurde er nicht nur von seiner Tochter, sondern gleichzeitig von ihrer Freundin umarmt. Langsam befreite er sich aus dem Gewirr von rotem und braunem Haar und lächelte die beiden jungen Frauen an. Dann meinte er: „Lily, ich glaube du solltest dich wieder hinlegen.“

Diese begann zu protestieren, dass es ihr doch wieder ganz gut ginge und sie den Krankenflügel hasse. Und sie nur gerne etwas traumlosen Schlaftrank mitnehmen würde.

Harry überlegte kurz und nickte dann: „O.K. Wir machen es so. Erstmal frühstückst du, das ist wichtig, dann lässt du dich noch einmal von Madam Pomfrey untersuchen. Währenddessen werden deine Mutter und ich mit Professor McGonagall reden und je nachdem, wie sie reagiert, darfst du dann zurück in den Schlafsaal oder kommst mit uns nach Hause. Ja?“

Lily nickte, fragte aber: „Und was wird aus Isabel, sollten wir von der Schule fliegen?“

„Wie schon gesagt...“, antwortete Harry. „Sie kann erstmal mit zu uns kommen und wir werden dann mit ihren Eltern sprechen.“

Das befriedigte Lily und so ging sie, wie abgemacht erstmal zurück ins Bett und aß mit viel Appetit das Frühstück und fütterte Isabel, die auch noch nichts im Magen hatte. Dann kam Madam Pomfrey angewuselt und schickte die ältere Gryffindor hinaus um noch ein paar letzte Untersuchungen vornehmen zu können. Am Ende meinte die Medi-Hexe zu Lily: „Körperlich ist alles in Ordnung mit dir. Es ist nichts zurückgeblieben. Aber es wird eine Zeit dauern, bis du das, was Hugo getan hat, völlig verarbeitet hast. Du solltest unbedingt mit deiner Familie noch einmal über alles sprechen, was da geschehen ist. Und es kann jederzeit wieder hochkommen. Ich kann dir nicht versprechen, dass du nicht an die Vergewaltigung erinnert wirst, wenn du irgendwann wieder mit einem Jungen schlafen solltest. Aber, wenn er der Richtige ist, wird er es verstehen.“

Lily schüttelte den Kopf: „Nein, Madam Pomfrey. Meine große Liebe wird nie ein Junge sein, denn ich mag nur Frauen. Ich liebe Isabel. Ich wollte nur, dass Sie das wissen, vielleicht, werde ich heute noch von Hogwarts verwiesen, aber das ist mir egal. Meine Eltern wissen es und stehen hinter mir. Gerade reden sie mit Professor McGonagall. Ich hoffe, Sie denken jetzt nicht zu schlecht von mir.“

Madam Pomfrey blickte die junge Hexe vor ihr mit einem liebevollen Blick an und meinte: „Ach, Mädchen. Es gibt einen Grund, warum so viele in der Zaubererwelt lieber allein bleiben, als sich zu ihrer Neigung zu bekennen. Sag es nicht weiter, aber Dumbledore war immer ein guter Freund von mir, ich konnte mich gut mit ihm unterhalten und habe sein Vertrauen in gewissen Dingen erlangt. So habe ich erfahren, dass er selbst... na ja...immer nur dem eigenen Geschlecht zugeneigt war. Aber wenn *deine* Eltern bei der Schulleiterin nichts erreichen können, wer dann? Also hoffe ich für euch Beide, es geht gut. Ich, jedenfalls, werde euch nicht verurteilen.“

Lily verschlug es die Sprache. War das denn möglich? Madam Pomfrey hätte sie diese Offenheit als letztes zugetraut, aber sie war erfreut. Es gab also doch Hoffnung in der Zaubererwelt. Aber was sie noch mehr schockte, war die Neuigkeit über Dumbledore, das war wirklich unfassbar und gleichzeitig, sie wusste nicht warum, schenkte es ihr neuen Mut.

Mit einem Lächeln nickte Lily Madam Pomfrey dankbar zu, als sich die Tür zum Krankenzimmer öffnete und ihre Eltern zusammen mit McGonagall und Isabel dieses betraten.

# Abschied

Gestern hab ich bei meinen zwei anderen FFs Kapitel reingestellt und fand es sehr ungerecht diese zu vernachlässigen. Deshalb auch hier das neue Chap. Es hat eigentlich nur noch ein paar Sätze gebraucht, aber nicht mal das hab ich zustande gebracht. Ich hatte einfach eine Schreibblockade (echt schrecklich). Nun mal sehen, ob die Blockade überstanden ist. Aber auch so hab ich wenig Zeit wegen des Studiums. Also nicht verzweifeln, wenn es wieder länger dauert und ich weiß, dass das Kapitel wieder gemein endet.

Nun wünsch ich euch viel Spaß beim Lesen und lasst bitte nen Kommi da.  
LG GinnyNic.

\*\*\*\*\*

„Überleg es dir noch einmal, Minerva.“, bat Harry die streng blickende Frau und Lily hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, weiter an Hogwarts bleiben zu dürfen. Gedanklich verabschiedete sie sich schon einmal von dem geliebten Schloss, das mehr als vier Jahre ihr zu Hause gewesen war. Sie würde es vermissen. Und sie würde ihre Freunde vermissen, Sarah, ihre Cousins und Cousinen und natürlich auch die Quidditchmannschaft, in der sie seit dem ersten Jahr gespielt hatte.

Plötzlich wurde Lily aus den Träumereien gerissen, denn McGonagall hatte etwas anscheinend Wichtiges gesagt, das sie währenddessen verpasst haben musste. So richtete der Rotschopf sich verwirrt in dem Bett auf und stotterte: „Wie...Was? Noch mal bitte.“

„Danke, das sie mir so aufmerksam zugehört haben, Ms. Potter.“, entgegnete McGonagall schnippisch. „Aber ich habe gerade verkündet, dass es für mich an der Zeit ist zu gehen und jemandem anderen den Posten des Schulleiters zu überlassen. Bis zu den Weihnachtsferien dürfen Sie und Ms. Wood sich als freigestellt ansehen. Danach bleibt es Ihnen überlassen, ob Sie zurückkehren wollen. Ich werde mich Ihnen nicht mehr in den Weg stellen und ich kann und will mich der Situation nicht anpassen. Aber ich weiß auch, dass Mr. Potter die besseren Karten in der Hand haben wird. Also räume ich den Platz und lasse die nächste Generation machen. Viel Glück noch.“

Und ohne einen weiteren Blick ging die Schulleiterin aus dem Zimmer und ließ fünf erstaunte Gesichter zurück.

-----

Lily ließ es sich nicht zweimal sagen, dass sie freigestellt war. Sie erhob sich von ihrem Bett und ging, Isabel mitschleifend, in den Gryffindorgemeinschaftsraum um ihre Sachen zu packen. Dabei hatte sie aber nicht mit den anderen Gryffindors gerechnet, die anscheinend ein ganz neues Klatschthema hatten. Eigentlich wollte sie jetzt nicht mit Hugo und dem, was passiert war, konfrontiert werden und Isabel, die das erkannt hatte, schüttelte viel sagend den Kopf um die neugierigen Gryffindors abzuwehren und ging mit Lily in deren Schlafsaal um ihr beim Packen zu helfen und ihr beizustehen, sollte sie jemanden brauchen.

Dort lag Sarah noch im Bett und schlief. Lily, beugte sich über ihre beste Freundin und strich ihr über die Wange um sie sanft zu wecken. Dabei bemerkte der Rotschopf die getrockneten Tränen und fragte sich, wie lange Sarah wohl geweint haben musste und ob das nur wegen ihr gewesen war.

Die Blonde öffnete blinzelnd ihre Augen und sprang aus dem Bett, als sie ihre Freundin über ihr erblickte. Sarah zog Lily in eine feste Umarmung und diese fragte besorgt: „Hey Süße, warum hast du denn geweint?“

Sarah setzte sich wieder aufs Bett und vergrub ihr Gesicht in den Händen. Sie hatte nicht gewollt, dass Lily ihre Tränen bemerkte. Sie wollte nicht, dass sie erfuhr, welche Gefühle Sarah die ganze Zeit für Hugo gehegt hatte. Jetzt breitete sich nur noch Hass in ihr aus. Würde sie Hugo jetzt begegnen, wäre das sicher sein Ende. Sarah wollte den Hass auf keinen Fall loslassen, denn sie wusste, dass darunter nur noch Leere warten würde.

Der Rotschopf hatte Isabel in ihren eigenen Schlafsaal geschickt, damit diese packen und sie mit ihrer Freundin sprechen konnte. Dann hatte Lily sich vor Sarah gehockt und zog sanft die Hände von ihrem Gesicht

weg. Leise fragte sie: „Süße, erzähl mir bitte, was los ist.“

„Ich kann nicht.“, jammerte Sarah. „Nicht dir. Nicht jetzt. Niemals.“

„Es geht um Hugo.“, stellte Lily fest. Es war keine Frage. Und Lily erwartete auch nicht unbedingt eine Antwort, als sie sich neben ihrer Freundin auf dem Bett niederließ. Aber nach einer Minute, sagte Sarah so leise, dass Lily sich zu ihr hinbeugen musste: „Ich habe ihn geliebt. Aber er hatte immer nur Augen für dich. Als du mit Isabel zusammen gekommen bist, hatte ich gehofft, dass er dich aufgeben würde und sich nach jemand anderen umblicken würde, aber das hat er nicht. Ich war so eifersüchtig, als ihr das Paar gespielt habt, aber du bist meine Freundin und ich wollte nicht mit dir streiten, deshalb hab ich es zugelassen. Jetzt hasse ich Hugo für das, was er dir angetan hat. Ich hätte nie gedacht, dass er bereit wäre so weit zu gehen, um zu bekommen, was er will. Wer hätte das auch denken können?“

Plötzlich bemerkte Sarah, was Lily vor ein paar Minuten zu Isabel gesagt hatte und mit weit aufgerissenen Augen rief sie: „Nein! Nein, ihr dürft nicht gehen! Du kannst mich doch hier nicht alleine lassen!“

Lily brauchte ein paar Sekunden, ehe sie begriff, was ihre beste Freundin meinte, dann ging ihr aber ein Licht auf und sie meinte beruhigend: „Keine Sorge! Wir kommen nach Weihnachten zurück. Mein Dad hat mit McGonagall gesprochen – Mum und Dad wissen es – McGonagall geht, weil sie ein offensichtlich lesbisches Paar an Hogwarts nicht akzeptieren kann. Mal sehen, wen sie uns nächstes Jahr schicken. Hältst du es solange ohne mich aus?“

Sarah nickte und umarmte ihre Freundin: „Toll, dass ihr jetzt richtig zusammen sein könnt. Und, dass deine Eltern es in Ordnung finden, ist ja echt riesig!“ Nun strahlte Sarah, denn sie freute sich zutiefst für ihre Freundin, dass sie so glücklich mit Isabel war.

„Na gut.“, meinte Lily schließlich. „Ich pack dann mal. Mum und Dad warten sicher schon.“

„Ich helfe dir.“, Sarah sprang auf und zusammen warfen die beiden Mädchen alles in den Koffer Lilys. So waren die Beiden nach einer viertel Stunde fertig mit Packen und gingen hinunter in den Gryffindorgemeinschaftsraum um sich mit Isabel zu treffen.

Die saß bereits auf einem Sessel am Kamin und wartete auf ihre Freundin. Als sie sie sah, begann sie zu strahlen. Lilys Herz machte bei diesem Anblick einen kleinen Hüpfen. Die Brünette erhob sich und ging auf den Rotschopf zu, sie legte ihre Hände auf die Hüften ihrer Freundin und blickte ihr tief in die glänzenden, braunen Augen. Isabel war froh, dass dieser Glanz nach dem, was geschehen war, nicht erloschen ist. Sie senkte ihren Kopf und drückte der Jüngeren einen süßen Kuss auf die weichen Lippen. Kurz darauf löste sie sich von ihr und meinte: „Lass uns gehen!“

Lily nickte und so machten sich die drei Mädchen auf und gingen in Richtung Schlossportal, wo sie sich mit Lilys Familie trafen, die größer ausfiel, als erwartet, denn anscheinend waren fast alle, zur Zeit auf Hogwarts lebende, Weasleys da.

„Mensch, was ist denn das für ein Verabschiedungskomitee?“, fragte Lily erstaunt.

Daraufhin brach ein Gewitter von Stimmen los, denn alle Weasleys hatten gleichzeitig begonnen sich kundzutun und waren nur mit einem lauten Pfiff von Harry zu beruhigen. Eine Minute schwiegen alle, bis Rose zuerst das Wort ergriff. Mit bebender Stimme hauchte sie: „Es tut mir so Leid, was Hugo getan hat, aber noch mehr tut mir Leid, wie ich mich aufgeführt habe. Ich hätte dich und Isi unterstützen sollen. Kannst du mir verzeihen?“

Lily lächelte und nahm Rose in den Arm, bevor sie flüsterte: „Ich kann dir nur eins von Beiden vergeben, denn für das andere kannst du nichts. Wir sehen uns zu Weihnachten, ja?“

Rose nickte und nacheinander wurden Lily und Isabel von allen Freunden und Verwandten verabschiedet. Bis Harry meinte, sie müssten langsam mal los, weil sie sich noch mit den Woods, Isabels Eltern, verabredet hatten um mit ihnen über die Situation zu sprechen.

Und so machten sich die beiden Gryffindors mit Ginny, Harry und James auf den Weg zur Appariergrenze um Seit an Seit in die Winkelgasse zu apparieren, wo schon Oliver Wood und dessen Frau Katie in Madam Dougals Café&Tee saßen und auf die Potters und ihre Tochter warteten.

## Isabels Eltern und das Leben eben

„Hallo Oliver! Wie geht's? Wir haben uns ja echt lange nicht mehr gesehen! Und dir Katie?“, Harry begrüßte seine ehemaligen Schulfreunde und Teamkameraden mit einer kurzen Umarmung und meinte dann: „Meine Frau, Ginny kennt ihr ja und die zwei hier sind mein Ältester und meine Jüngste.“, mit diesen Worten nahmen alle am Tisch platz und Katie meinte: „Ihr seid also James und Lily. Mensch seid ihr groß geworden. Wie alt seid ihr jetzt?“

„Ich bin 15.“, antwortete Lily mit leicht zittriger Stimme. Sie hatte Angst vor der Reaktion von Isabels Eltern. Jetzt wurde ihr bewusst, dass Mr. Und Mrs. Wood die Möglichkeit hatten ihr Isabel wegzunehmen. Sie konnten ihr verbieten sie zu sehen oder sie gleich auf eine andere Schule schicken.

„He Lily, wo warst du denn mit deinen Gedanken?“, diese zuckte hoch, als ihr Bruder sie ansprach und stammelte verwirrt: „Wie...was...hast du was gesagt?“

„Ich hab gefragt, ob du auch was trinken willst.“, meinte James schmunzelnd über den abwesenden Gesichtsausdruck seiner Schwester.

„Oh...O.K. Ja, ich hätte gerne einen Capuccino.“, meinte Lily an die Kellnerin gewandt, die sie erst jetzt bemerkte.

„Nun...“, begann Oliver Wood dann: „Ich würde jetzt wirklich gerne mal wissen, warum wir hier sind und warum unsere Töchter nicht mehr in der Schule sind, wo sie doch eigentlich noch bis Weihnachten sein sollten.“

„Also, ich will es nicht zu lange hinauszögern. Deshalb sag ich es frei heraus und hoffe, dass ich euch damit nicht zu sehr schocke, unsere Töchter sind ein Paar.“, Harry blickte nach dieser Offenbarung in die Gesichter seiner ehemaligen Schulkollegen und versuchte darin irgendeine Gefühlsregung oder auch nur ein Verstehen des Gesagten zu erkennen.

Langes Schweigen breitete sich am Tisch aus.

„Isabel, das kann doch nicht dein Ernst sein. Weißt du denn nicht, was geschieht, wenn die Zaubererwelt das herausfindet? Ich will nicht, dass meine Tochter verstoßen wird!“, stieß Oliver Wood fast schon verzweifelt aus.

„Was soll ich denn machen, Dad?“, hauchte Isabel mit Tränen verschleierte Augen. „Ich fühle nun einmal so und ich kann nur *so* glücklich sein. Egal, was die Zaubererwelt dazu sagt.“

Unter dem Tisch spürte Isabel eine warme Hand an ihrer, die die ihrige nun tröstend drückte.

„Sind die Mädchen von Hogwarts geflogen, Harry?“, fragte Katie nun.

„Nein, Minerva hat ihren Posten abgegeben. Nach den Weihnachtsferien wird jemand anderes Hogwarts leiten, dann können auch Lily und Isabel zurück gehen.“, erklärte Harry.

Und Ginny meinte noch: „Die Vorstellung, dass Lily ausgestoßen werden könnte, hat mir auch Angst gemacht, aber wenn unsere beiden Familien zu ihnen halten, dann kann sich die Zaubererwelt gerne selbst verhexen, das kann uns dann egal.“

„Weißt du, Ginny...“, nickte Katie mit entschlossenem Blick. „Du hast vollkommen Recht. Wir haben immerhin schon in unserer Schulzeit gegen die blöden Regeln des Ministeriums und der Zaubererwelt angekämpft, dann nehmen wir halt wieder den Kampf auf, sollten die Zauberer das nicht anders wollen.“ Und Oliver nickte seiner Frau zustimmend.

„Ich wusste doch, dass wir uns verstehen werden.“, grinste Ginny und lachte laut auf bei dem überraschten Gesicht, das Isabel nun machte.

Dann sprang die junge Hexe auf und umarmte ihre Eltern stürmisch. „Danke Mum, danke Dad! Ich hab euch echt lieb! Ihr seid super!“

Jetzt traute sich auch Lily wieder etwas zu sagen und fragte: „Sagt mal, wollt ihr vielleicht mit uns Weihnachten verbringen. Da wollen wir es meinen anderen Verwandten sagen. Ich hoffe sie überleben es.“

„Das werden sie schon.“, hauchte Isabel zärtlich und gab Lily den ersten Kuss vor ihren Eltern, die nur leicht erröteten, da inzwischen einige Leute im Café anfangen zu tuscheln und die Bedienung kam und meinte: „Wären Sie bitte so freundlich zu gehen. Einige Kunden haben sich beschwert.“

„Wieso?“, fragten Lily und Isabel kühl.

„Sie wissen schon, wieso.“, gab die Bedienung zu verstehen, dass sie keinen Widerspruch duldeten.

„Ansonsten hol ich die Chefin.“

„Gut.“, raunte Harry nun: „Wenn Sie es so wollen. Wir können auch woanders hingehen.“

Die Bedienung schnaubte nur und ging dann wieder, um einem Kunden die gewünschte Bestellung zu bringen.

Die Potters und Woods verließen das Café und gingen die Winkelgasse in Richtung Tropfenden Kessel davon. Lily und Isabel hatten erwartet, dass das geschehen würde, aber mit der Realität konfrontiert zu werden, war schlimmer als jede Vorstellung. Es war demütigend gewesen, wie die Leute sie mit verächtlichen Blicken gemustert hatten, als sie das Café verließen.

Isabel hatte den Arm um Lilys Schulter gelegt. Der Rotschopf war versucht gewesen von Isabel zurückzuweichen. Sie wollte nicht, dass sie noch aus der Winkelgasse geschmissen wurden, aber sie wollte ihre Freundin nicht verletzen. Immerhin liebte sie sie und sie mussten das zusammen durchstehen, alleine wären sie verloren. Also machte Lily das einzig Richtige. Sie legte ihren Arm um Isabels Hüfte und zog die Brünette näher zu sich heran, dann drückte sie ihr einen kleinen Kuss auf die Wange, was ein Lächeln in die nachdenklichen Augen der älteren Hexe zauberte. Auch sie hatte sich Gedanken gemacht, aber Lily hatte ihr mit dieser kleinen Geste gezeigt, dass sie zu ihr stehen würde. Die Brünette hatte das kurze Zurückzucken ihrer Freundin gespürt und war sich ihrer eine Sekunde lang nicht mehr sicher gewesen, aber dann konnte sie spüren, wie Lily sich entspannte und wusste, dass alles gut werden würde. Egal, was passierte. Sie würden zusammen sein. Alles andere war egal.

# Epilog

„Oh, Süße, der Abend war wundervoll! Kannst du es glauben, dass wir schon 10 Jahre zusammen sind?“, Lily lag auf dem Rücken in ihrem und Isabels weichen Bett und wartete auf ihre Freundin, die aus dem Bad kam und zu ihr ins Bett stieg.

Lily dachte gerade an die Zeit nachdem sie zusammen gekommen waren.

*„Es kam ihr vor, als wäre es gestern gewesen, der Weihnachtsabend, als sie es allen - ihren Großeltern, Tanten, Onkels, Cousins und Cousinen -, die es noch nicht wussten gesagt hatten. Was war das für ein heilloses Durcheinander, als alle auf einmal losplapperten. Viele waren geschockt, aber es gab auch Zustimmung und verärgerte Stimmen, die nicht zufrieden mit der Ansicht der Zaubererwelt waren. Ihre Oma Molly konnte gar nichts mehr sagen, denn sie war ohnmächtig geworden, aber nach langen Diskussionen hatten es alle akzeptiert und standen hinter ihnen.“*

*„Ihre Beziehung zu Isabel hatte eine große Welle losgetreten, denn es gab viele Zauberer und Hexen, die ihre Gefühle versteckt gehalten hatten. Das Beispiel dieser beiden jungen Mädchen, gab viele Mut, aber vor allem, das Wissen, dass Harry Potter auf ihrer Seite stand, war für viele ein Licht am Ende des Tunnels.“*

*„Ihr Vater wurde Direktor in Hogwarts und auch viele Schüler brachten nun den Mut auf, sich zu ihrer Homosexualität zu bekennen.“*

*„Und nach und nach wurde die Zaubererwelt offener und sie und Isabel konnten zusammen ein völlig normales Leben führen. So lebten sie nun schon seit 7 Jahren in einer gemeinsamen Wohnung und hatten normale Jobs in der Zaubererwelt inne. Sie selbst war Professorin für Zaubertränke und Isabel Heilerin im Mungos geworden.“*

„Woran denkst du, mein Liebling.“, fragte Isabel ihren Rotschopf mit den gerade glasigen Augen.

Lily lächelte: „Hab nur gerade an die alten Zeiten gedacht. Und jetzt küss mich!“

Isabel grinste und tat, wie ihr befohlen. Auch nach 10 Jahren konnte sie nicht genug von Lilys Lippen bekommen. Und sie wusste, es würde eine lange Nacht werden und noch ein langes weiteres Leben miteinander, das sie sich zusammen erkämpft hatten und das sie gemeinsam meistern würden. Denn nichts – wirklich gar nichts – würde es schaffen, sie auseinander zubringen, oder?

\*\*\*\*\*

Vielleicht schreib ich mal noch ne Fortsetzung, wenn ich Lust habe, hab es mir ja offen gelassen. Hoffe das ist nicht zu gemein. Wenn ja, denkt euch das 'Oder' einfach weg.

Danke nochmal an alle Kommischreiber. Bitte lasst mir noch was da.

Ist schon irgendwie ein seltsames Gefühl, eine Story abzuschließen. Ich bin ein wenig melancholisch. Ihr könnt ja auch mal in meine anderen FFs reinschauen.

LG GinnyNic.